

Lantz'scher Skulpturenpark 2024
10. Juni – 15. September

The Parkas Lovers

Ein Projekt der

 Kunstkommission
Düsseldorf

Programm

THE PARK AS LOVER

Lantz'scher Skulpturenpark 2024

JUNI

ERÖFFNUNG

09. Juni 2024, 14:00 – 18:00 Uhr

15:30 Uhr *Fermented Drinks* – Workshop – mit Asli Hatipoğlu

16:00 Uhr Performative Lesung mit Keta Gavasheli,
begleitet von Dylan Maquet | Ayham Majid Agha

17:00 Uhr DJ Set von Nikolai Szymanski

Essen: NØRDS, Getränke: Weingut Dominik Münzenberger

Ort: Lantz'scher Park

TALK

20. Juni 2024, 20:00 Uhr

Exploring the Park as Lover – The Joys of Ecosex!

Das kalifornische Performance-Künstlerinnenpaar Annie Sprinkle und Beth Stephens lädt im Rahmen des Ausstellungsprojekts *The Park as Lover* am 22.06. um 15:00 Uhr zu einem „Ecosexual Walking Ritual“ im Lantz'schen Park in Düsseldorf ein. Vorab führen sie zusammen mit ihrer Freundin, der Düsseldorfer Autorin Mithu Sanyal, ein von Joy Brooke Fairfield moderiertes Gespräch über die Erde als Geliebte und Umweltschutz als lustvolle Angelegenheit.

Ort: FFT Düsseldorf, Konrad-Adenauer-Platz 1, 40210 Düsseldorf

PERFORMANCE

22. Juni 2024, 15:00 Uhr – 18:00 Uhr

Annie Sprinkle & Beth Stephens

Ecosexual Walking Ritual – A 3 Hour Afternoon Stroll

AURA, Amina Flyingstone, Luke Dixon, Daniel Cremer, Eray Gülay,

haru apa nyx, Ilka Magdalena Kaufmann, Ja Jess, Baküs Mejri,

Mithu Sanyal, Shayma Al Queer, Anna Roth und viele mehr

Inszeniert von Joy Brooke Fairfield

Dresscode: Gün

Ort: Lantz'scher Park, Treffpunkt unter den Redwood-Trees vor der Villa

FÜHRUNG

23. Juni 2024, 15:00 Uhr

60 Min., in deutscher Sprache

Ort: Haupteingang zum Park

JULI

FÜHRUNG

07. Juli 2024, 15:00 Uhr
60 Min., in englischer Sprache
Ort: Haupteingang zum Park

ARBORISTENFÜHRUNG

13. Juli 2024, 15:00 Uhr
Listening to the Trees
60 Min., mit Arborist Alexander Wezel
Ort: Haupteingang zum Park

KÄFERZÄHLEN

21. Juli 2024, 14:00 Uhr
In Kooperation mit dem NABU entdecken wir gemeinsam die Käfer, die den Park ihr Zuhause nennen und lernen mehr über ihre wichtige Funktion als Müllabfuhrsystem.
Teilnahme für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren.
60 Min., Anmeldung mit Namen des Kindes und elterlichem Kontakt unter: theparkaslover@gmx.de
Ort: Haupteingang zum Park

PERFORMANCE & FLEDERMAUSFÜHRUNG

27. Juli 2024
18:00 Uhr: Performance *Polyphonic Breath* von Lilli Lake
begleitet von Flora Weber
19:00 Uhr: Picknick auf der Wiese vor der Villa,
bringt Verpflegung und Decken mit
20:30 Uhr: *Die heimlichen Mitbewohner: Fledermäuse in Düsseldorf*
mit *Fledermaus NRW* (Judith Funk und Guido Hoehne)
Ort: Vor der Villa

FERMENTATIONSWORKSHOP

28. Juli 2024, 14:00 Uhr
Das Mikrobiom in uns
Mit der Fermentiererin Eve Jazmati
Dauer: ca. 4 Stunden
Um Anmeldung wird gebeten unter: theparkaslover@gmx.de
Ort: Haupteingang zum Park



AUGUST

AVISUELLE FÜHRUNG & FERMENTATIONSWORKSHOP

02. August 2024

14:00 Uhr Avisuelle Führung mit Alyssa Gersony

15:00 Uhr Fermentationsworkshop mit Asli Hatipoğlu

Dauer: Führung 60 Min., Workshop 120 Min.

Ort: Haupteingang zum Park

SCHMETTERLINGSWORKSHOP

11. August 2024, 14:00 Uhr

In Kooperation mit dem NABU Düsseldorf

Teilnahme für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren.

60 Min., Anmeldung mit Namen des Kindes und elterlichen Kontakt unter:

theparkaslover@gmx.de

Ort: Haupteingang zum Park

PERFORMANCE

16. August 2024, 20:30 Uhr

Poncili Creación, *Dirty Molecules Laughing*

musikalisch begleitet von Sofía Magdits Espinoza und Sebastian Welicki

Im Anschluss DJ Set von Sofía Magdits Espinoza / DJ Sofire

Ort: Pleasure Ground (große Wiese)

BIERBRAU-WORKSHOP

18. August 2024, 14:00 Uhr

Mit Bierbrauer Justus Otremba und Thomas Rölfs

Dauer: ca. 6 Stunden

Anmeldung unter: theparkaslover@gmx.de

Ort: Haupteingang zum Park

Ab 16 Jahren

DISCUSSION GROUP SOCIAL FICTION

25. August 2024, 15:00 Uhr

Gastgebende: Hedda Roman

Dauer: 90 Min.

Ort: Haupteingang zum Park



SEPTEMBER

ARBORISTENFÜHRUNG

01. September 2024, 15:00 Uhr

Listening to the Trees

Mit dem Arborist Alexander Wezel

Dauer: 60 Min.

Ort: Haupteingang zum Park

FINISSAGE

15. September 2024, 14:00 – 18:00 Uhr

15:00 Uhr Kuratorinnenführung mit Katharina Klang

16:15 Uhr: Performance *Polyphonic Breath* von Lilli Lake

begleitet von Flora Weber

Dauer: Führung 60 Min., Performance 45 Min.

17:30 Dj Set von Seren.a

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kosten- und barrierefrei.
Sofern nicht anders angegeben, sind keine Anmeldungen notwendig.

Programmerläuterungen auf S. 50 – 53

HAUPTINGANG ZUM PARK:

Lantz'scher Park

Lohauer Dorfstraße 51

40474 Düsseldorf

AKTUELLE INFORMATIONEN AUF:

IG @theparkaslover

Fragen an: theparkaslover@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

6 Programm

12 Einführung

Künstler:innen

18 Zuzanna Czebatul

20 Gerrit Frohne-Brinkmann

22 Asli Hatipoğlu 24 Rosilene Luduvico
und Takeshi Makishima

26 Keta Gavasheli 28 Richard Frater

30 Hedda Roman 34 Annie Sprinkle &
Beth Stephens 40 Lilli Lake

42 Lin May Saeed 44 Katja Tönnissen

46 Poncili Creación

50 Points of View –
Programmerläuterungen

54 Bäume

58 Gedanken zum Gestaltungskonzept

62 Impressum

64 Dank



The Park as Lover

The Park as Lover ist ein Ausstellungs-, Performance- und Veranstaltungsprogramm, in dem uns der Lantz'sche Park über die Dauer von drei Monaten aus der Perspektive seiner nicht-menschlichen Bewohner:innen und Kräfte als gleichwertiges Gegenüber – als Liebende:r – begegnet. Zwölf internationale wie lokale Künstler:innen reagieren auf abgrenzende Setzungen wie Natur / Kultur, Tier / Mensch, Mann / Frau mit spielerischen Haltungen und nehmen die symbiotischen Beziehungen sowie die schöpferischen und transformatorischen Fähigkeiten aller Wesen in den Blick. Im Zentrum dieses Gegenentwurfs zu westlichen Vorstellungen und Praktiken stehen eine umfassende Verwandtschaft aller Spezies und ein Denken aus mehreren Perspektiven, das die Befragung asymmetrischer Machtstrukturen einschließt, wie sie in den herrschaftlichen Konzeptionen europäischer Landschaftsgärten Ausdruck fanden.

Die Bildhauerin Zuzanna Czebatul fordert die Blickregime und Macht-symboliken von Denkmälern heraus. In ihrer künstlerischen Praxis setzt sie sich mit Skulpturen im öffentlichen Raum auseinander und macht hegemoniale Ansprüche sichtbar, die sie in humorvolle und versöhnliche Gesten übersetzt. So geben sich die Obelisken mit ihrer sonst so demonstrativ starren Statur einem intimen Moment hin. In der Umarmung der phallischen Ebenbilder offenbart sich nicht nur die Zerbrechlichkeit der Ideale, die ihn erschaffen haben, sondern auch die eines ähnlich angelegten Konzepts von Vorherrschaft.

Das animistisch Imaginäre

Um Beziehungen zu anderen Wesen erfolgreich zu verhandeln, müssen wir wie sie auf die Welt blicken, so die These des brasilianischen Anthropologen Eduardo Viveiros de Castro, der in seinem 2009 erschienenen Werk *Kannibalische Metaphysik*, lernend von amerindigenen Praktiken, Subjektzuschreibungen auf nicht-menschliche Aktanten ausweitet.

Der Animismus – die „Beseelung“ – ist, ein ethnologisches Konstrukt aus dem 19. Jahrhundert, um kolonialistischen Überlegenheitsvorstellungen zu legitimieren, und bis heute eng verknüpft mit einem auf Rationalität und Materialismus beruhenden Selbstverständnis der Moderne. Das animistisch Imaginäre setzt da an, wo Kategorien, Klassifizierungen und Objektivierungen überwunden werden. Ausgehend von nicht-menschlichen Perspektiven und Imaginationen haben Poncili Creación, Keta Gavasheli, Asli Hatipoğlu, Richard Frater und Lilli Lake ihre Werke für *The Park as Lover* konzipiert, die sich mit den gestalterischen Kräften außerhalb menschlicher Wirkkreise befassen.

Keta Gavasheli widmet sich den theatralischen Handlungen zwischen den Spezies auf installativer wie performativer Ebene und verwebt die unterschiedlichen Zeitlichkeiten von Lebewesen mit Vorstellungen davon, wie Performances jenseits des Menschlichen gedacht werden können. In ihrer Reading- und Sound-

Performance verbindet sie das Kreisen des Vogelflugs mit dem Kreisen einer Uhr und imaginiert in ihrem Werk *Speaker *You Are Wonderful on Stage** die Parkanlage als Bühne, auf der Bäume ihre eigene theatralische Präsenz entfalten.

Auch die zwei Video-Studien *Kaka* und *Flugsnappare*, die Richard Frater für *The Park as Lover* entwickelt hat, beschäftigen sich mit dem Verhalten von Vögeln. In seiner Arbeit *The Song Around Us and the Edges of Song* führt uns der Künstler in das komplexe Kommunikationsgeflecht und die Vokalisation von Vögeln ein und hinterfragt die Produktion von Bedeutung. Neben ihrer Fähigkeit Botschaften zu übermitteln sind Vögel in der Lage beispielsweise das Duett zwischen Artgenossen zu imitieren, um die Anwesenheit von zwei Vögeln vorzugeben, obwohl in Wirklichkeit nur einer singt. Nicht-menschliche schöpferische Akte sind auch der Ausgangspunkt der Werke von Asli Hatipoğlu. Ihre über die Dauer der Ausstellung wachsenden Kombucha-Häute speichern die Bewegungen der Insekten, der Pflanzen, des Windes, des Regens und der Besucher:innen und werden zur malerischen Gesten eines lebendigen Archivs.

Alle Lebewesen stehen miteinander in Berührung, weil wir von der gleichen Luft umgeben sind. Lilli Lake öffnet unsere Sinne für den Park als atmendes Wesen und lädt uns ein, in ihrer installativen wie performativen Praxis die schöpferischen und intimen Qualitäten von Luft und Klang gemeinsam mit ihr nachzuspüren.

Poncili Creacións Performances sind improvisatorische Interaktionen, in denen Puppen zu musikalischen Klängen in Aktion treten. Das Kollektiv versteht sie als karnevalistische und energetische Geschenke, die wir einander machen und die sekundlich, intuitiv und kollektiv entstehen. Mit *Dirty Molecules Laughing* nehmen Poncili Creación am 16. August um 20:30 Uhr die Beschreibung *Pleasure Ground* wörtlich.

Im Kontrast zu unseren gängigen Auffassungen von Kunstwerken, die keinen Veränderungen oder Alterungsspuren unterliegen sollten, streben Rosilene Luduvico und Takeshi Makishima eine Malerei an, die Bewegung und das Prozessuale verkörpert. Luduvico und Makishima verwandeln mit ihrer Installation *So Far So Good* abgebrochene Äste in der Mitte des Parks in eine sich verändernde, verrottende Inszenierung und zelebrieren auf diese Weise den Zyklus des Lebendigen.

Gerrit Frohne-Brinkmann untersucht popkulturelle Inszenierungsstrategien nach ihrer Wirksamkeit und zeigt dabei auf, dass Verzweiflung keine dem Menschen vorbehaltene Eigenschaft ist.

Um das Potential von Geschichten und das Ringen um Narrative geht es in den Werken von Lin May Saeed, Katja Tönnissen und Hedda Roman. Hedda Romans KI-generiertes Wesen *Old Boy* begegnet uns im Park als fluider „Schmuckeremit“ und fragt, wie wir wirksame Narrative für das noch nicht in allen Ausmaßen Eingetroffene – die Konsequenzen der Klimakrise – etablieren können. Lin May Saeed bezieht sich in ihren Werken häufig auf Geschichten von menschlicher und tierischer Koexistenz und ersehnt die respektvolle



Begegnung zwischen den Spezies. Die Wasserstelle aus dem Gilgamesch-Epos wird durch ihre Tränke *Mulde* zum Symbol einer menschlich-tierischen Wiedervereinigung. Katja Tönnissen knüpft mit ihrer *Bar Sensitivo* für Menschen und Tiere, die zu Veranstaltungen aktiviert wird und an verschiedenen Stellen des Parkes in Erscheinung tritt, humorvoll an diesen Gedanken an.

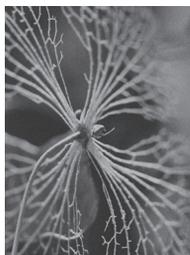
The Joy of Ecosex

In Anlehnung an ökofeministische Diskurse, die von Verbindungen zwischen der Beherrschung von Frauen*, marginalisierten Personen und der Natur ausgehen und somit die nicht-menschliche Umwelt in politische Kämpfe einbeziehen, haben die Performancenkünstlerinnen Annie Sprinkle und Beth Stephens ein Manifest und zahlreiche Performances entwickelt, die das Ziel haben, Umweltschutz kollektiv, lustvoll und unterhaltsam zu gestalten.

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist ein *Ecosexual Walking Ritual* mit Annie Sprinkle und Beth Stephens am 22. Juni 2024, um 15 Uhr. Gemeinsam mit einem diversen Netzwerk aus Aktivist:innen, Theoretiker:innen, Künstler:innen und Performer:innen werden sie einen ökosexuellen Spaziergang und ein Hochzeitsritual durchführen. Der Titel *The Park as Lover* bezieht sich auf die Performancereihe *The Earth as Lover* der kalifornischen Performancekünstlerinnen. Seit 2008, als gleichgeschlechtliche Ehen in den USA noch nicht legal waren, heirateten sie einander öffentlich und luden die Erde ein, ihre Geliebte zu werden. Der Philosoph und Kurator Paul B. Preciado beschreibt das Wirken von Annie Sprinkle und Beth Stephens als „Countersexuality“, die als eine widerständige Aktion gegen die Tendenz, sexuelle Identität und Ausdrucksformen zu medikalisieren und zu objektivieren gelesen werden kann und einen non-binären, transformatorischen Ansatz verfolgen, der die Fähigkeiten der Natur zur Wandlungsfähigkeit hervorhebt. Die fiktive Vermählung verschränkt intersektionalen queer-feministischen Aktivismus mit dem Versuch, nicht-menschliche Entitäten mit unserem Rechtssystem auszustatten.

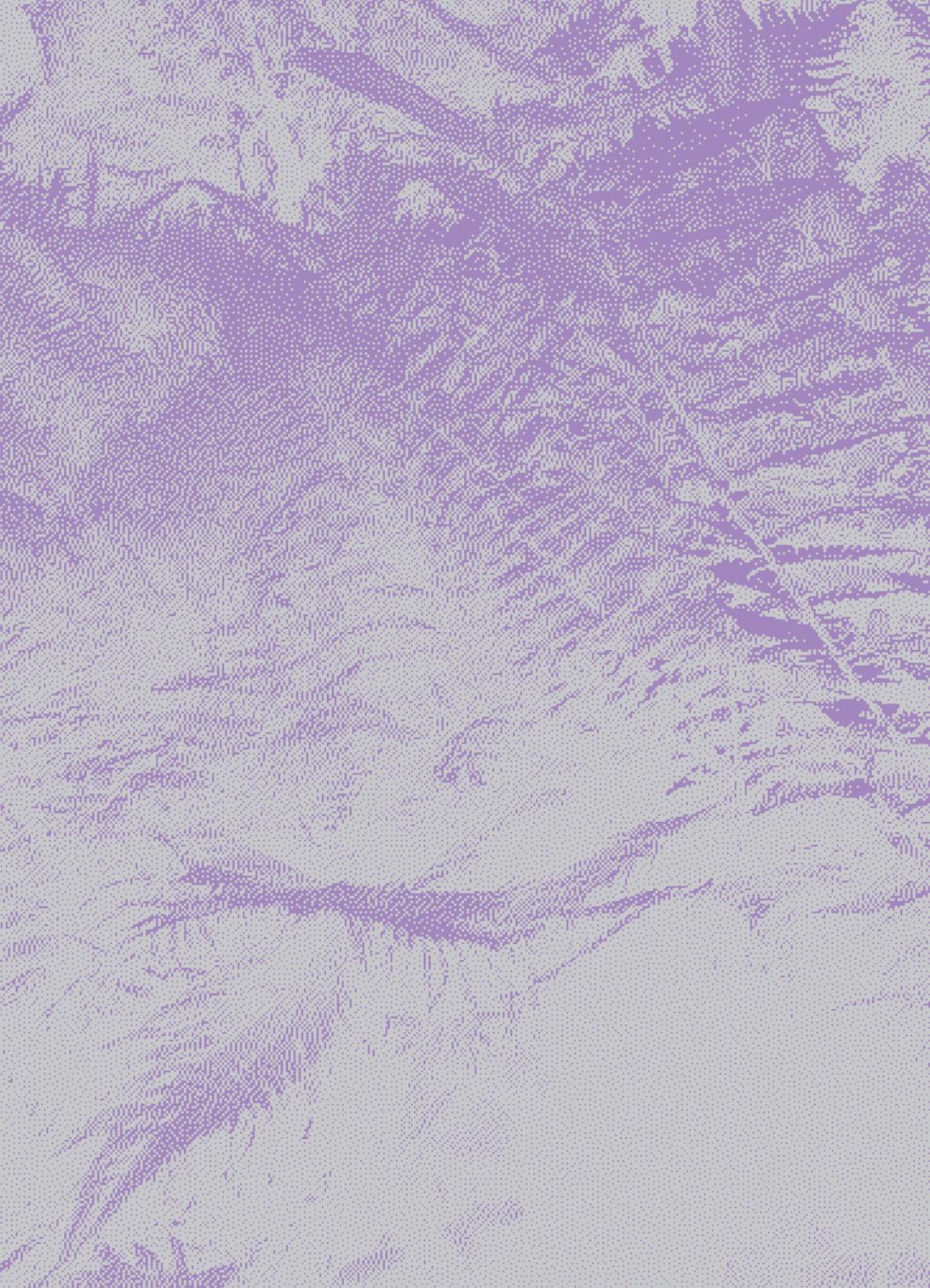
Ears on the Ground We Are Listening

Auf dem Nährboden einer gleichberechtigten Beziehung erwächst im Lantz'schen Park ein spielerisches und humorvolles Experimentierfeld, in dem Performances, Video- und Soundarbeiten, zeitbasierte malerische Eingriffe sowie skulpturale Objekte und Installationen den Park als liebevolle, kollektive und interdisziplinäre Raumforschung porträtieren mit dem Ziel ganzheitliche Verbindung anzustreben und heteronormative wie objektifizierende Kategorien und Dichotomien aufzubrechen. Die von Sprinkle und Stephens vorgeschlagene Vermählung mit dem Park leitet darüber hinaus eine Transformation von Subjektivität ein und begegnet der Erde als gleichgesinnte Entität mit einem ökologischen Versprechen der Liebe.



Lantz'scher Park Einer Geliebten gewidmet

Im Jahr 1804 erwarb Heinrich Balthasar Lantz, ein Kaufmann, der durch den Handel in den Kolonien zu Reichtum gekommen war, das Gelände. Der vordere Bereich des Parks um das sogenannte Herrenhaus wurde nach einem Plan von Joseph Clemens Weyhe von 1858 im Stil des englischen Landschaftsgartens angelegt. Im Herzen des Parks steht eine Kapelle, welche in den Jahren 1878 – 1879 als Grablege der Familie Lantz errichtet wurde. Anlässlich des Todes von Mathilde Lantz initiierte Heinrich Viktor Lantz den Bau, um seiner geliebten Frau ein Denkmal zu setzen. Die Familie Lantz bewohnte den Ort über fünf Generationen, bis er im Juni 1972 an die Stadt Düsseldorf verkauft wurde. Seit 1978 ist der Park öffentlich zugänglich. Bereits Mitte der 1970er-Jahre rückte der Park in den Fokus der Kunst. Damals zog der Düsseldorfer Galerist Alfred Schmela 1975 in die spätklassizistische Villa ein und organisierte im Park mehrere Ausstellungen. In Anlehnung an diese Zeit wird seit 2020 das Ausstellungsprojekt Lantz'scher Skulpturenpark von der Kunstkommission Düsseldorf mit Unterstützung vom Kulturamt Düsseldorf vergeben.





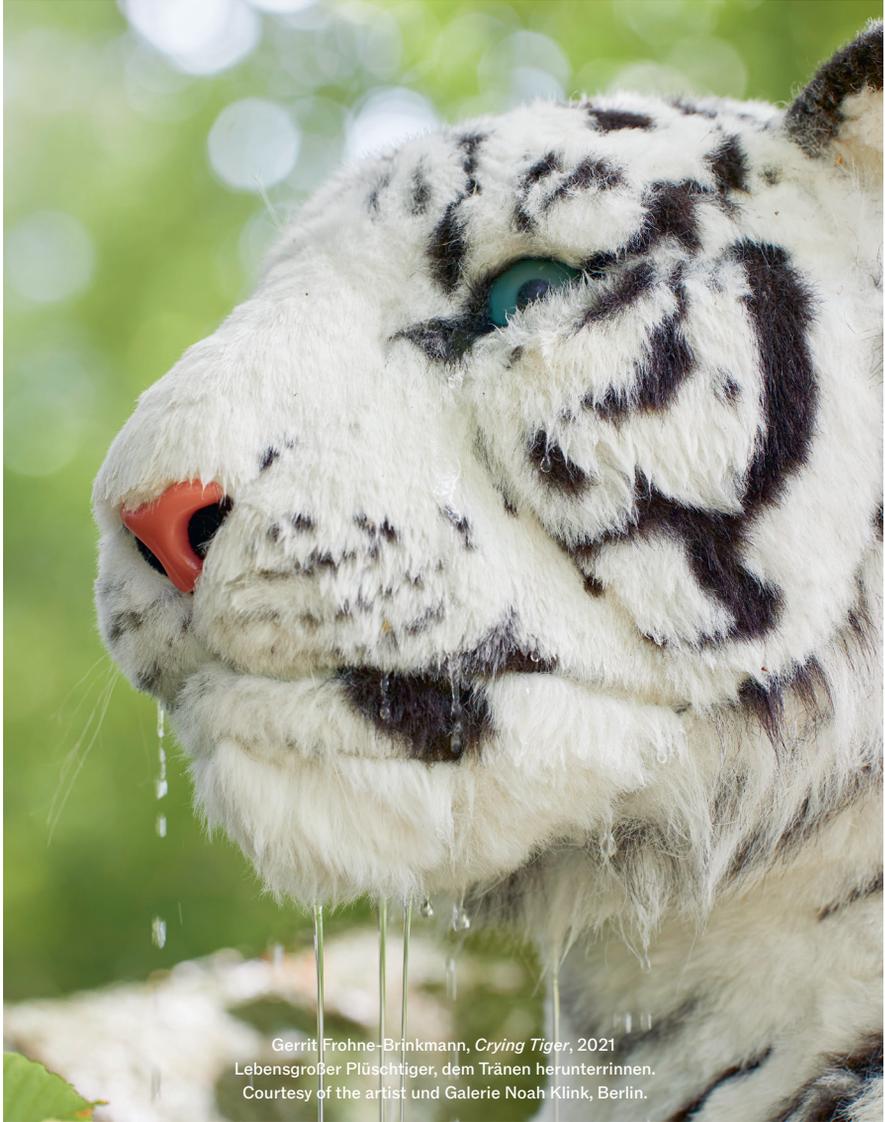


Zuzanna Czebatul, *TWISTER*, 2018, Styropor, Epoxidharz, Lack, 416 x 140 x 180 cm
Foto: Berliner Union Film, Courtesy of the artist

TWISTER ZUZANNA CZEBATUL

- Der Tanz der Obeliskten verschmilzt in *Twister* zu einem subversiven Monument.
- Mit dem feinen Unterschied, dass Zuzanna Czebatuls Skulptur in ihrer Bedeutung (diametral) von derjenigen abweicht, die den Obeliskten der Antike und Neuzeit zugeschrieben wird.
- Statt als einzelner Monolith aus rotem Granit oder Stein gehauen, täuscht *Twister* die klassische Fassade der vierseitigen Säule lediglich vor: im Inneren der Skulptur verbirgt sich weder Stein noch Granit, sondern postmodernes Styropor.
- Die harte Hülle und der zerbrechliche Kern stehen als Analogie für die heroisierte Pathos-Formel der Bauten und untermauern, dass das Fundament des Ideals genauso porös ist wie das Material selbst.
- Innerhalb des Werkes steht die Frage, *wer* überhaupt Monumente braucht – und *warum*.
- Zuzanna Czebatul fordert mit *Twister* ein bewusst asymmetrisches Blickregime heraus. Zum einen deutet sie auf die hegemoniale, chauvinistische und von Heldenbildern geprägte Historie, die sich tief in dem statischen Obeliskten-Haupt (und in unserer Gegenwart) verankert hat. Zum anderen schafft sie in der Intimität der zwei, zu einer Doppelhelix verwirbelten *Figuren*, eine erweiterte hoffnungsvolle Lesart: Der zärtlich verwobene (Toten)tanz der Bauten stellt sich provokant der eigenen repräsentativen Bedeutung gegenüber.
- Mit Zuzanna Czebatuls Obelisktenpaar *Twister* wird sowohl das Ende des Männlich-Singulären verkörpert, als auch die binäre Geschlechterordnung anhand einer synergetischen (queeren) Einheit neu verhandelt.
- Überragt wird die Skulptur im Lantz'schen Park nur noch von den Bäumen, die damals selbst schon zu aktiven, nicht-menschlichen Zeugen der Ereignisse und Machenschaften wurden. Anstatt sich als Statussymbol zu inszenieren, setzt *Twister* einen entschiedenen, dezentralen Punkt in der verworrenen Konstellation aus Denkmälern, welche die Geschichte der englischen Gartenanlage bis heute benebelt. Zuzanna Czebatuls Werk verdreht im Rahmen von *The Park as Lover* starre Denkstrukturen und geht auf erotische Tuchfühlung mit sich selbst.

Zuzanna Czebatul (*1986, Międzyrzecz, PL / DE) lebt und arbeitet in Berlin. Einzelausstellungen zeigte sie unter anderem in der Kunsthalle Thy (2023); sans titre, Paris (2023). In Düsseldorf war Zuzanna Czebatul zuvor in der Sammlung Philara in der Gruppenausstellung *Adjustable Monuments* (2022) vertreten.



Gerrit Frohne-Brinkmann, *Crying Tiger*, 2021
Lebensgroßer Plüschtiger, dem Tränen herunterrinnen.
Courtesy of the artist und Galerie Noah Klink, Berlin.

Gerrit Frohne-Brinkmann (* 1990, Friesoythe, DE) studierte an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Zuletzt waren seine Werke in der Galerie Noah Klink, Berlin (2024), im Hangar Y, Meudon (2024), in der Fundación MARSO (2023), bei LambdaLambdaLambda, Prishtina (2023) sowie im Oldenburger Kunstverein (2022) zu sehen. Er lebt und arbeitet in  Hamburg.

Cruzing Tiger GERRIT FROHNE-BRINKMANN

setzt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit den Repräsentationen von „Natur“ in einer Gesellschaft des Spektakels auseinander und befragt die Bedeutung von Natürlichkeit innerhalb einer von Konsum geprägten Verwertungslogik.

Wie kaum ein anderes Tier ist der Weiße Tiger zu einem Stellvertreter für Vergnügungs- und Inszenierungsmechanismen eines international ausgerichteten Show-Geschäfts geworden. Seit den 70-ern bis Anfang der 00-er Jahre züchtete das internationale erfolgreiche Magierpaar Siegfried und Roy für seine weltweiten Zaubershows Weiße Tiger, mit denen es regelmäßig um die Welt tourte und auftrat. Während die Aufzucht der Tiger unter dem Deckmantel des Artenschutz beworben wurde, roberte das Paar gleichzeitig den Markt für Weiße Tiger. Die genetische Besonderheit, die ihre weiße Farbe verantwortet, führte schnell zu inzestuösen Konstellationen, die bei den Tieren schmerzhaft Beeinträchtigungen verursachte. Selbst die Aufzucht der Tiere folgte Inszenierungsstrategien. Ab Ende der 80-er Jahre wurden Tiger von Siegfried und Roy im Hotel Mirage in Las Vegas sowie im deutschen Vergnügungspark Phantasialand gehalten und ausgestellt. Siegfried und Roys Tiger dienten den Illusionisten als Gate-Opener zu Gewinn, Einfluss und Macht.

Die historische Entwicklung von Tierhaltung, beginnend mit den frühen Menagerien in höfischen Gärten, die sich im 19. Jahrhundert zu zoologischen Gärten und Wandermenagerien auf Jahrmärkten entwickeln und auch einer weniger exklusiven Klasse Zugang zum Spektakel gewährte, zeigt deutlich, dass die Demonstration von Macht und Privilegiertheit sowie die Bereitstellung von Unterhaltung historisch eng mit dem Import und der Kultivierung von Pflanzen und Tieren verbunden ist, als Ausdruck einer Sensationslust, die letztlich auf Gewinnmaximierung und „Weltbeherrschung“ abzielte. Gerrit Frohne-Brinkmanns Plüschexemplar verweist auf diesen Kontext. Genau genommen handelt es sich bei dem Tiger um einen Hauptgewinn, den man an Losbuden und Schießständen auf Jahrmärkten erschießen oder mit viel Glück gewinnen kann, bevor das ersehnte Objekt im Keller oder auf dem Dachboden verschwindet. Gerrit Frohne-Brinkmann beleuchtet die Art und Weise, wie Unterhaltung und kommerzielle Erlebnisse funktionieren, und weist auf Orte hin, an denen wir uns an diese Strategien schon bis zur Unmerklichkeit gewöhnt haben. Die Glaubwürdigkeit eines weinenden Tigers kann nicht lange aufrechterhalten werden und ist schnell entlarvt, sind die Tränen doch auf einen einfachen Effekt zurückzuführen.

Gerrit Frohne-Brinkmann sucht bewusst nach Momenten, die uns überraschen und unsere gewohnten Vorstellungen von dem, was natürlich ist, in Frage stellen. Was wie ein Fremdkörper erscheint, ist letztlich ähnlich unnatürlich in diese Landschaft gesetzt wie ein Ginko oder eine Kapelle auf einer Grotte. Der Park verhält sich zur Natur wie der Plüschtiger zu seinem lebendigen Vorbild.

A Hive for the Other Beings

ASLI HATIPOĞLU

Die künstlerische Praxis von Asli Hatipoğlu bündelt über Jahrhunderte konserviertes Wissen über Hefe und Bakterien. An ihren Organisationen veranschaulicht sie in ihren Werken die symbiotische Beziehungen zwischen den Menschen und den unsichtbaren Arten. Als Teil ihrer weitreichenden Forschung sammelt, produziert und experimentiert die Künstlerin mit der Verwertung von Essbarem. Sie betrachtet Fermentationsprozesse als Metapher für tieferliegende Auseinandersetzungen, z. B. als Tagebuch für die eigene Psychologie. Selbstgezüchtete Kombucha-Häute werden durch ihre Bearbeitung zum Briefpapier oder zu in Aquarien lebenden Landschaften, die Besuchende mit ihren Blicken erkunden können. Mit dem Versuch, eine von der Lebensmittelindustrie unabhängige Lebensmittelversorgung anzubieten, schlägt Hatipoğlu die Fermentation als Modell vor, um unseren überwiegend kapitalistischen Ansatz in Bezug auf Zeit und Produktivität zu überdenken.

Die Zusammenhänge zwischen der industriellen Revolution und dem damit einhergehenden gesellschaftlichen Wandel, dem immer stärker werdenden Aufkommen von industriell verarbeiteten Lebensmitteln und dem Eingriff in die Natur beeinflussen unsere Körper und das in unseren Körpern lebende Mikrobiom. Im Hinblick auf die weitreichenden Folgen für unsere physische und mentale Gesundheit sieht die Künstlerin eine unmittelbare Verbindung zwischen Nahrungsproduktion und körperlichem wie seelischem Wohlbefinden.

Für *The Park as Lover* ist *A Hive for the Other Beings* entstanden. Es besteht aus zwei Leuchtkästen, in denen Kombucha-Scobys wachsen. Die Lichter werden nur nach der Dämmerung eingeschaltet, um die Insektenwelt zu respektieren. Die Kästen erinnern an architektonische Strukturen wie Bienenstöcke oder ornithologische Beobachtungstürme, die im Rahmen der biowissenschaftlichen Forschung und der Naturschutzwissenschaften eingesetzt werden.

Zusammen mit den Kombucha-Scobys fungieren die Kästen als eine Art Insektenstock, der sowohl als Treffpunkt für menschliche Besuchende des Parks als auch für Insekten genutzt werden kann. Die Künstlerin reagiert mit diesem Werk auf die weniger werdende Blütenvielfalt und bietet mit dem Ferment eine alternative Nahrungsquelle an.

Die Bewegungen der Insekten, der Pflanzen, des Windes, des Regens und der Besucher:innen werden als malerische Gesten in Form von Spuren auf den Häuten zurückbleiben. Asli Hatipoğlu zeigt uns mit *A Hive for the Other Beings* neben wunderschönen Bildern, die durch die Kombuchahaut entstehen, einen mikrovisuellen Begegnungsraum sowie ein lebendiges Archiv.



Asli Hatipoğlu, *Kombucha Painting in the Dark*, 2023
Aus der Ausstellung *Radical Symbiosis: The Social Life of Microbes*,
Radius CCA, Delft. Courtesy of the artist.

Nach ihrem BA in Textilkunst und -design und einer mehrjährigen Tätigkeit als Köchin vertiefte Asli Hatipoğlu (*1990 TR / TH) von 2020 bis 2021 ihre Praxis der Fermentation im FoodLab der Jan van Eyck Academie. Sie hat ihr Forschungsaufenthaltsprogramm bei a.pass (Advanced performance and scenography studies) in Brüssel abgeschlossen und bringt eine kritische Perspektive auf die Herkunft ein, indem sie Fermentationspraktiken vorschlägt, um Fragen zu Kulturgeschichte, Lokalität, Tourismus und dem Dogma der wirtschaftlichen Notwendigkeit in komplexen Systemen zu verhandeln. Neben der Ausrichtung zahlreicher konzeptioneller Abendessen hat sie unter anderem bei Ausstellungen im CCA Glasgow (2024), Radius CCA Delft (2023), Het Nieuwe Instituut Rotterdam (2022), Fanfare Amsterdam (2021) und dAM Espace de André-Missirlian in Romainmotier in der Schweiz (2017) mitgewirkt.

So Far So Good ROSILENE LUDUVICO & TAKESHI MAKISHIMA

Für Rosilene Luduvico und Takeshi Makishima folgt die Parkanlage einer säuberlich gepflegten und aufgeräumten Natur: Eine Heterotopie, ein Gegenpol und Erholungsort von der Stadt, der eigens für menschliche Bedürfnisse geschaffen wurde mit beschnittenen Bäumen, angelegten Wegen, Bänken und gemähten Wiesen.

Seit ihrer Kindheit ist Rosilene Luduvico mit einer völlig anderen – einer lauten, widerspenstigen und aufbrausenden – Art von Natur vertraut. Eine Natur, die autopoietisch und unabhängig von den Menschen erscheint. Diese dynamische, Tod und Leben bringende zyklische Landschaft ist sowohl Rosilene Luduvicos erster Spiel- und Atelierplatz als auch eine liebende und kakophonische Quelle permanenter Entdeckungen. Die brasilianischen Wälder von Espírito Santo, in denen sie aufgewachsen ist, prägen ihre malerischen Erinnerungen an Bäume, Flüsse, Vögel und Blätter.

Takeshi Makishimas poetische und zärtliche Malereien und Zeichnungen suchen nach Verbindungen zur Umwelt. In einer klaren und reduzierten Malweise entwirft er surreale und spielerische Szenarien, in denen melancholische Figuren aus der Isolation heraustreten, um zu einer intimen und symbiotischen Verwandtschaft mit Objekten, Tieren und anderen Weggefährten zu verschmelzen. Für *The Park as Lover* haben Luduvico und Makishima nach wuchernden Flächen gesucht, in denen der Mensch aufgegeben hat, sie zu gestalten. Ausgehend von der Frage, wie man in und mit der Natur malen kann, anstatt sie zu „überpinseln“, haben die Künstler:innen eine Mise en Scène – ein Szenenbild – entwickelt, das auf kunsthistorische Vorbilder wie Arnold Böcklins *Toteninsel* oder Albrecht Dürers *Adam und Eva* verweist.

Im Gegensatz zu so genannten „Alten Meistern“, die ihren Zustand nicht verändern dürfen, streben Rosilene Luduvico und Takeshi Makishima eine Malerei der Bewegung und Veränderung an, die das Wissen um die Flüchtigkeit der Geste von menschlichen Erinnerungen und Bildern bewusst einbindet. Unter Einbeziehung nicht-menschlicher Aktanten zelebrieren sie die Herausforderungen, die sich in einer von der Umwelt geschaffenen Leinwand wiederfinden lassen und erweitern den Blick auf Flora und Fauna im Lantz'schen Park. Luduvicos und Makishimas „Lebensinsel“ verwandelt abgebrochene Äste in der Mitte des Parks in eine sich verändernde, verrottende Inszenierung und bildet damit eine Hommage an den Zyklus des Lebendigen.

Rosilene Luduvico (1969, Espírito Santo, BR) und Takeshi Makishima (*1980, Fukuoka, JP) leben und arbeiten beide in Düsseldorf. Im Parkhaus im Malkasten in Düsseldorf (2003) stellten sie zum ersten Mal zusammen aus, es folgten zahlreiche gemeinsame Ausstellungen, zuletzt wurden sie parallel mit Einzelausstellungen in der Kunsthalle Darmstadt (2022) gezeigt. Takeshi Makishimas letzte Gruppenausstellung fand in der Galerie Leuenroth in Frankfurt statt (2024). Rosilene Luduvico wurde im Palácio Anchieta (2018) in Vitória, Brasilien mit einer Einzelausstellung gewürdigt.



Rosilene Luduvico,

Ana Elizabeth Vestida De Pássaros (Ana Elizabeth Dressed In Birds),

Detail, 2006, Bleistift und Buntstift auf Papier, 22,9 x 30,5 cm

Courtesy of the artist, Foto: Achim Kukulies, Düsseldorf

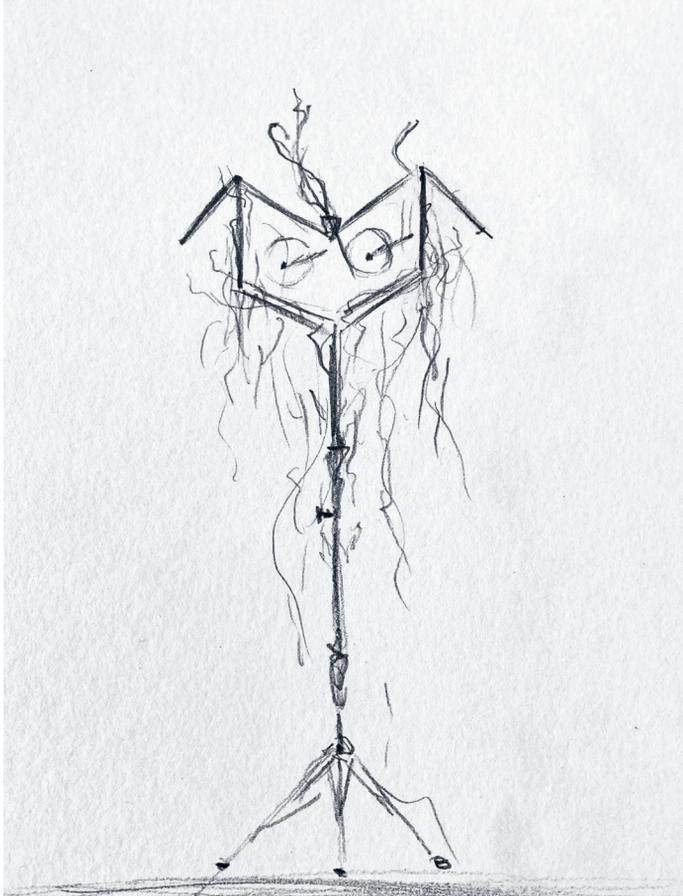
O'O' Speaker *You Are Wonderful on Stage* KETA GAVASHELI

In den für *The Park as Lover* konzipierten Werken *O'O'* und *Speaker *You Are Wonderful on Stage** nähert sich Keta Gavasheli theatralischen Handlungen zwischen den Spezies an und untersucht auf installativer wie performativer Ebene die diversen im Park ansässigen Zeitlichkeiten und Rhythmen. Anhand wiederkehrender Formen spinnt die Künstlerin ein Netzwerk aus Gemeinsamkeiten und verknüpft diese mit Vorstellungen davon, wie Performances jenseits des Menschlichen zu „mehr-als-menschlichen“ Akten gedacht werden können.

Die in Düsseldorf studierende und lebende Künstlerin Keta Gavasheli setzt sich in ihren installativen sowie sound- und sprachbasierten Performances mit dem Verhältnis von Körpern zu ihren Umräumen auseinander, indem sie ihre materielle Umgebung auf strukturelle Ähnlichkeiten und baugleiche Übereinstimmungen untersucht, die auf eine tiefe Verknüpfung und unauflösbare Interaktion des Einzelnen mit dem Kollektiv schließen lassen.

O'O' ist so eine formale Suchfunktion. Der auf der Wiese wachsende Notenständer wird von zwei Kreise ziehenden Federn geschmückt und referiert auf das Werk *Untitled (Perfect Lovers)*, 1987 – 1990 von Félix Gonzáles-Torres. In Torres' Version ziehen die Zeiger von zwei identischen, sich berührenden Uhren – Lovers – ihre Kreise. Im Laufe der Umrundungen werden sie jedoch immer asynchroner und geraten aus dem Takt. Trotz der divergierenden Zeitverläufe und der ungleichen Tempi bleiben sie in Verbindung. Keta Gavasheli verwandelt diese Stellvertreter der Liebenden in typografische Assoziationen „OO“, die in dynamische, phonetische Übungen auf einen Notenständer übersetzt werden. Diese Klangfolge sucht Verbindungen zu den kreisenden Bewegungen des Vogelflugs und den geöffneten Mündern Gavashelis Reading- Performance sowie zu den Hohlräumen, die rund um die Installation im Park entdeckt werden können und fragt nach den strukturellen Gemeinsamkeiten zwischen Musik und Vogelgesang.

O'O' kommuniziert mit ihrer Schwester, der Arbeit *Speaker *You Are Wonderful on Stage**, die sich in das Ensemble leer stehender Sockel im Park einbettet. Auf Pfoten „stehend“ ragt ein Lautsprecher, ein Hohlraum mit vielen Öffnungen in die Höhe und wird simultan zum Sender und zur empfangenden Plattform. Die sockelartige Organisation, auf der ein Ast mit Headset-Mikrofon verwachsen „performat“, markiert die hybride Natur der Performance und die langjährige Theatralik der unmittelbar stehenden Bäume. Keta Gavashelis Werke imaginieren den Planeten als große Bühne mit einem heterogenen Ensemble und weisen darauf hin, dass dies kein speziesistisches Solostück ist.



Keta Gavasheli, Zeichnung zu 'O'O', 2024
Courtesy of the artist

Zur Eröffnung der Ausstellung am 9. Juni 2024 trägt die Künstlerin einige ihrer Texte im Rahmen einer Reading Performance vor. Begleitet wird sie dabei von Dylan Maquet.

Keta Gavasheli (*1990 Tiflis, GE) studierte Architektur an der Staatlichen Kunstakademie Tiflis. Seit 2018 studiert sie an der Kunstakademie Düsseldorf bei Dominique Gonzalez-Foerster und Ellen Gallagher. Nach einer Einzelausstellung gemeinsam mit Andria Dolidze im Mouches Volantes, Köln, folgte im Jahre 2020 ein Reiset stipendium vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf. Im Jahr 2022 hatte sie eine Einzelausstellung *im* Westfälischen Kunstverein, Münster.



Richard Frater, *Two juvenile kea*, 2020
Courtesy of the artist.

Mit besonderem Dank an die Mitwirkenden
Gabriel Säll (SWE) und Moggie Grayson (NZ).

Richard Frater (*1984, Wellington, NZ) lebt und arbeitet in Berlin.
Einzelausstellungen zeigte er unter anderem in der Klosterruine in Berlin (2024)
und im Kunstverein München (2023). Er war an der Gruppenausstellung im
C/O Berlin (2023) beteiligt und nahm teil an der Parehuia Artist's Residency im
McCahon House in Titirangi, Auckland *RS* (2020).

The Song Around Us and the Edges of Song

RICHARD FRATER

Im Rahmen der von Menschenhand geschaffenen urbanen Architektur gibt es einige (wenige) Bauten, die wiederum aktiv von nicht-menschlichen Wesen als Habitate genutzt werden. Kirchen und Kapellen ziehen durch ihre maroden Fassaden und offenen Luken, verwinkelte Türmchen, Vorsprünge und Nischen diejenigen Bewohner an, die – unbeeindruckt von der sakralen Atmosphäre – zum Nisten in Ruhe gelassen werden wollen. Aus (Vor)Sorge vor dem Verfall der Bauten werden jedoch die meisten dieser Lebensräume von den Menschen wiederum zerstört, kontrolliert oder unbewohnbar gemacht.

Richard Frater öffnet die Pforten der Lantz'schen Kapelle für die aus der Architektur verdrängten Kreaturen der Lüfte und räumt ihnen innerhalb der andächtigen Räumlichkeit einen gemeinsamen auditiven und visuellen Wirkungsraum ein. Nicht nur beheimatete Vogelarten finden durch seine Sound- und Videoarbeit wieder Einzug in die Kapelle, sondern auch diejenigen, deren Lebensräume in anderen Gebieten als gefährdet eingestuft werden.

Dabei richtet Richard Frater sein Augenmerk insbesondere auf Beispiele der Nachahmung (Mimikry), die in Vogelgesängen vermittelt werden: Er observiert, wie Vögel in sozialen Strukturen verflochten sind, ihre familienspezifischen Lieder entwickeln und wie sie mutualistische Kommunikation mit anderen Vögeln, Menschen und nicht-menschlichen Arten betreiben. Sein Schwerpunkt liegt auf der Bedeutungsproduktion im Universum des Vogelgesangs und der Fähigkeit eines Gesangs, in bestimmten Fällen mehr als nur eine Botschaft zu vermitteln.

So kann beispielsweise ein Duett zwischen einem brütenden Vogelpaar von einem einzelnen Vogel nachgeahmt werden, was wiederum von einer konkurrierenden Art als Anwesenheit von zwei singenden Vögeln fehlgedeutet wird.

In diesem Fall hat das imitierte Duett ein Zeichen hervorgebracht, das mit der Stärke von zwei Vögeln anstelle von einem assoziiert wird. So verschaffen sich die Vögel einen zusätzlichen Vorteil und Schutz, während der eine auf Nahrungssuche ist und der andere weiterhin das Nest hütet.

In *The Park as Lover* ermöglicht Richard Fraters Arbeit einen liebenden Blick auf Gemeinsamkeiten und Verwandtschaften zwischen den Verhaltensweisen der Arten.

Er lenkt den Fokus weg von dem vorgegebenen Blickregime der Kapelle hin zu einer unerwarteten Erfahrungsebene, die das menschliche Bewusstsein für die Gesänge der gefiederten Tiere intuitiv schärft. Das zeitbasierte Bild der Vogelwelten fungiert als offenes Fenster in das Eigenleben des Parks. Der Eingang der Kapelle wird zum Mediator und zum Ort der Begegnung zwischen Innenraum und Außenwelt.

Pandemonium HEDDA ROMAN

Hedda Roman ist ein 2014 gegründetes Kollektiv, das durch das gezielte Training von künstlicher Intelligenz installative Werke mit filmischen Elementen, surrealer Animation, Literatur sowie Bildhauerei verwebt. Seine künstlerischen Auseinandersetzungen kreisen um existentielle Fragen, die aus der Beschäftigung mit (nicht-)menschlichen Identitäten und aus Problemen unseres Zusammenlebens erwachsen. Für *The Park as Lover* hat das Kollektiv ein Gedicht, *Rogue Planet 28* geschrieben, das durch ein Large Language Model – eine Form von KI, die auf Spracheingabe basiert – in eine filmische Erzählung übersetzt wurde, die die Grenzen zwischen Realität und Fiktion durchlässig werden lässt.

Old Boy – eine von Hedda Roman erschaffene Entität – steigt aus den Tiefen der Grotte des Lantz'schen Parks auf und richtet seine düsteren Worte an uns. Es schildert den Zustand des Weltverlustes. Sie spricht davon, wie es wäre, wenn man morgens aufwachen würde und der Planet erloschen wäre und lediglich seine Fehlstelle dem Universum berichten könnte. Wenn eine unterbewusst erahnte Ungeheuerlichkeit plötzlich eingetreten wäre.

*It stared into the atmosphere in silence,
and couldn't cry about an
impossible escape.
The world was gone.*

Pandemonium fluktuiert zwischen poetischem Traum, Tagebucheintrag und fiktivem Tatsachenbericht und entfaltet sich aus der Perspektive einer sich stetig transformierenden Gestalt, die zwischen tierischen, menschlichen, geschlechtlichen und elementaren Formen changiert. Old Boys wechselhaftes Erscheinungsbild und die Perspektivverschiebungen der Erzählung stehen in Verbindung mit der inhärenten Fähigkeit der Natur zur Veränderung und Wandlungsfähigkeit. Die Verschmelzung von vermeintlich Natürlichem und Surrealem wird durch einen Wurzelrahmen eingefasst – eine Referenz auf das Werk der surrealistischen Künstlerin und Lyrikerin Meret Oppenheim, die in ihren Arbeiten Metamorphosen von Gegenständen, die in ihrer Flüchtigkeit immer wieder andere Erscheinungen annehmen, zelebrierte.

Hedda Roman haben Old Boy in Anlehnung an sogenannte Schmuckeremiten entwickelt.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert wurden Personen als philosophische Einsiedler und lebende Staffagen in englischen Landschaftsgärten in Hütten oder Grotten inszeniert; diese Figuren entstanden häufig in Anlehnung an literarische Texte oder dienten als Fläche für künstlerische Projektionen. Der Begriff „Pandemonium“ stammt aus der englischen Sprache und wurde erstmals vom Dichter John Milton in seinem epischen Gedicht *Paradise Lost* verwendet, womit er eine Art Höllen-zustand beschrieb. Im zeitgenössischen Gebrauch wird



damit eine Situation oder ein Ort beschrieben, der von Chaos, Verwirrung und lautem Lärm geprägt ist.

Hedda Roman widmet sich im *Pandemonium* einem Kernproblem unserer Gegenwart. Wie kann das Unbeschriebene, das noch nicht Eingetretene vermittelt werden? In einem tieferen Sinn erkunden Hedda Roman die Frage, wie die Begrenzungen der Sprache die Begrenzungen der individuellen Welt definieren und verweisen dabei nicht nur auf die Diskurse des hier angewandten KI-Modells, das aus Sprache Bilder erzeugt, sondern auch darauf, wie die Konsequenzen der Klimakrise in narrative Form gebracht und vermittelt werden können.

Hedda Roman lebt und arbeitet in Düsseldorf und hatte Einzelausstellungen im Salzburger Kunstverein (2023) sowie im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen und der Sammlung Philara in Düsseldorf (2019). Im Jahr 2024 wurde Hedda Roman mit einem Kunst am Bau-Projekt an der RWTH Aachen beauftragt. Zusätzlich wird im Herbst 2024 die Einzelausstellung *Rogue Planet* von den Oakville Galleries, Kanada, präsentiert.

NR. 28 ROGUE PLANET

In the year before the quake, fading with the thousandth tide of my mind's dormant stretch, amid a disoriented summer, dragged to its wintry mouth, upon a night damp and tender, I stirred, then moved faintly, from the close of your lips. My teeth, once fastened, now eased their grip. The taste of blood, it seems, was my dawn's signal.

Something awoke.

A sudden rustle against the carpet broke the silence: the rose curtain fell, and with it, your blinding skin, now dimming down, withering away in my childhood bedroom. In fear, I rose. At my feet, I felt with my toes the riverbed of your veins.

A searing pain emanated from my eyes, in a frantic reflection i saw eyes within eyes, within eyes, trapped opposing poles, rotating in cascades of shrouded visions. That pain was so immense that it took shape, grew, and shattered the walls of my home.

Words overdosed and 'Love' was left redundant.

The last thought I remembered was a wish to think of something else. Was it the corner of my room, still, the axes of my ceiling roof? All cyclones struck at once, it seemed. My window, the cabinet, my desk, the chair, pencils, photographs, books, notes, and keys: all vanished, just like the rest – lashes, breasts, touch, senses, arms and legs, a strand of your hair, a ring bereft of its finger. Your silver blouse. Pour lons. Perhaps a nameless spirit remained.

Something saw the 'I' frozen in a puddle and smiled upon its freedom. It flew away, only to realize that its unboundedness meant boredom. In shock, it clouded and forever mingled among the clouds. It stared into the atmosphere in silence, and couldn't cry about an impossible escape.

The world was gone.

Except for that sound: She was the one thought lost, now echoing in vastness, screaming still, infinitely angry over the inflicted pain.

The murderer, bound to that unfathomable, yet soft orb, forever radiated with her, from where he had pushed his knife. Whispers of guilt incessant in his ear. With just a fraction of his conscience left, his reflection fossilized, rotting eyes engraved on a starkly shining blade. A crippled star, overshadowed by a stronger one, scorched in the periphery of its heat. That shameful, idiotic rock.

I came to enter your planet from the other side but found you locked behind your bathroom door. Too late! The other celestial bodies proclaimed: the star set its own orbit aflame. It had enough.

All that remains was unwanted solitude, a witness uninquired. Yet, a sneer, a cheap grin began to flicker, fearing mistaking one another, a witless flame shivering: that horrifying self. For what purpose? I ponder, the spirit ponders, or whatever remains to be felt:

She is gone. A cheek, devoid of muscles. An empty shell.

Whose guilt is this? Whose will?

Suddenly, a screech, a pitch, a tinge, the coldest clang ever heard, followed by the most menacing baritone, like a giant's muffed engine underwater. The vastness suddenly suffocates the witness, like a thick sack wrapped around the head, that coarse, dark poisonous cloth, with each breath taken in, stuffing the lungs, except, of course, those lungs were gone. And then, as if someone furiously tore the sack away, I beheld the stars' insurmountable pain.

Back there, it was the infinite dead fishes' glare, that ugly cosmos, wanting nothing from you and nothing you can want from that stare. As a giant's ill-mannered finger aggravates a wound, the expanding universe twirled, pushed, and dragged those stars apart. Except there was no wound, just sprinkled shining bitterness.

I wished them to be eyes that could close, yet feared them leaving me in darkness. What was this darkness, after all? Deep? Black? Matter? Or was it merely the slit between contours forming meaning, the wind slipping beneath doors, the creaking stairs taken by alien shoes passing by one's floor? Was it the soft, dry rustle of some coats' unintended mingling, or those rectangular lights on the other side going off, a nameless spirit stranded between the disinterested walls of a city.

I began to sing, or whatever was left to be felt sang along with those lonesome celestials in their chilling choir. But then, the star with its moonlit murderer came down. It was her, bright and fiery, laughing at me: 'Are you really afraid of my death?'

All I wanted to say was 'Yes! Yes! Yes!' but there was no body left to give me voice. Yet, I hoped, or that what was left to be felt hoped, she understood. I tried another helpless kiss and hoped she felt.

Poor Ions pulled out that blade, and the knife shone like copper in flames. Her first pushed that rock into oblivion, a subordinate clause struck out, her blood floating, like little dark-colored Jupiters. The burning star took my heart then, except, of course, the heart was gone. I, or what was left to be felt, saw her eyes, she knew then, looked back, laughed, and took the heart again. I frowned 'yes, yes —' yet, we were pushed away from each other by the dark maniac's force. 'Yes,' our lips formed in a voiceless choir, that nameless spirit being left out there to be felt, said 'yes' for all of us, I hoped.

Then I awoke and saw a river, birds, and tall blades of grass, and didn't trust: it must have been the dark matter's mask, hiding planets behind leaves or in the frozen mud. I wondered which galaxy was the dug, sleeping on gentle water, when quietly, I heard your scream, coming from beneath its feathers.

Ecosexual Walking Ritual - A 3 Hour Afternoon Stroll

ANNIE SPRINKLE &
BETH STEPHENS

Seit 2002 sind Beth Stephens und Annie Sprinkle Liebende. Mit Beginn ihrer Beziehung wachsen auch ihre künstlerischen Interessen rund um Themen wie Liebe, Sex, Queerness und Umweltschutz ineinander, die in Filmen, Ausstellungen, Performances und Talks Ausdruck finden. Nach vielen Jahren als Sexarbeiterin widmete sich Annie Sprinkle der Performancekunst und arbeitete als Sexualpädagogin. Beth Stephens ist Bildhauerin, Intermedia-Künstlerin und Professorin an der University of California Santa Cruz. Im Jahr 2011 veröffentlichten sie das *Ecosex Manifest 1.0*, in dem sie eine Weltsicht unterstützen, in der Menschen nur als eine Spezies unter vielen empfindungsfähigen Wesen betrachtet werden. Ihr ökologischer Ansatz ist sexy, unterhaltsam und inklusiv und hebt die transformative Kraft der Natur als Handlungsstrategie hervor.

Als Teil dieser Vision haben Annie Sprinkle, Beth Stephens und ein großes Netzwerk von Aktivist:innen und Performer:innen eine Reihe von ökosexuellen Performances geschaffen. Dazu gehören öffentliche Hochzeitszeremonien, bei denen sie die Teilnehmer:innen einladen, Gelübde an nicht-menschliche Entitäten wie den Mond, das Meer oder den Park zu machen, in denen sie versprechen, sie zu lieben, zu pflegen und sich um sie zu kümmern, ähnlich wie in einem Ehegelübde. Diese ganzheitliche und zukunftsgerichtete Verbindung verabschiedet nicht nur heteronormative Kategorien und Dichotomien, sondern betrachtet das Nicht-Menschliche als Partner:in. Bei der Durchführung dieser Rituale und Zeremonien behandeln Sprinkle und Stephens nicht-menschliche Entitäten als gleichwertig und verleihen ihnen durch ein ökologisches Liebesversprechen Rechte innerhalb eines juristischen Rahmens.

Für *The Park as Lover* haben Annie Sprinkle und Beth Stephens ein 3-stündiges Ecosexual Walking Ritual entwickelt, das am 22. Juni 2024 um 15:00 Uhr stattfinden wird. Es wird in Zusammenarbeit mit Joy Brooke Fairfield und einem großen Netzwerk von Künstler:innen und Performer:innen erstellt, die auch zu den Ecosex Walks der Künstlerinnen bei der documenta 14 und der BUGA-Gartenschau in Mannheim beigetragen haben.



Annie Sprinkle & Beth Stephens, *Green Wedding*, 2008, Santa Cruz,
Courtesy of the artists, Foto: Lydia Daniller

Im hinteren, bewaldeten Teil des Parks – in der Intimität des Dickichts – führen die Stimmen von Annie Sprinkle und Beth Stephens die Besucher:innen auf bezaubernde Art und Weise in öko-sexuelle Praktiken ein. Die Klangerbeiten *How to Make Love to Trees*, *Forest Breathing* und *We Love You Forest!* (2024) wurden in Zusammenarbeit mit Dann Desiglio für *EAR Forest Artists in Residence* geschaffen. Dann Desiglio (*1993) ist ein intermedia-Künstler, der in seiner forschungsbasierten Praxis zeitgenössische Ökologien mit Hilfe analoger und digitaler Technologie erforscht. Desiglio arbeitet mit und für nicht-menschliche Objekte (wie Bäume, Pflanzen, Gräser, Schimmelpilze und Bakterien), um Klangperformances und –kompositionen, Multimedia-Installationen, Skulpturen und Texte zu schaffen.



Annie Sprinkle (*1954, Philadelphia) und Beth Stephens (*1960, Montgomery); 2023 führten sie *The Earth as Lover* bei der BUGA in Mannheim auf, eingeladen von Carmen Göth vom Queeren Zentrum Mannheim. 2021 erhielten sie das Guggenheim-Stipendium von der Guggenheim Foundation, New York, NY. 2017 wurden sie von Paul B. Preciado eingeladen, an der documenta 14 in Kassel und Athen teilzunehmen. Sie führten *Cuddle* und *Free Sidewalk Sex Clinic* auf, präsentierten ihren Film *Water Makes Us Wet* und hatten eine Ausstellung von Skulpturen, Fotografien, Videos, Zeitschriften, Ephemera, Archivmaterialien (1973 – 2017) in Kassel. 2009 traten sie in der 53. Internationalen Kunstausstellung, La Biennale di Venezia, auf.

PERFORMER:INNEN:

Daniel Cremer ist Regisseur, Performancekünstler und Körperforscher. Er schafft Erfahrungsräume intimer Begegnungen zwischen Körpern, Worten und Gesten. Seine Arbeiten kreisen oft um Themen wie queere Ökologie, psychische und sexuelle Gesundheit und das Imaginieren von Männlichkeiten jenseits der vom Patriarchat geprägten Bilder.

Eray Gülay ist ein freischaffender Tänzer und Choreograf aus Düsseldorf und Ensemblemitglied des Düsseldorfer Choreographen Ben J. Riepe. Eray unterrichtet Voguing-Kurse am tanzhaus nrw. Seit 2014 ist er Teil der Ballroom-Szene, eine Community von und für queere und BIPOC Menschen und organisiert als Teil des Ballroomkollektivs 'Shapes & Shades' Workshops, Panel-Talks und Balls.

Dr. Luke Dixon hat sein Leben damit verbracht, die Welt zu bereisen, Performances zu machen und Workshops zu geben. Heute lebt er hauptsächlich in London, wo er Bienen hält und dazu beiträgt, die Welt zu einem besseren Ort für alle bestäubenden Lebewesen zu machen.

AURA ist eine multidisziplinäre Künstlerin aus Düsseldorf. AURA kombiniert Drag, visuelle Kunst und Online-Ästhetik und erschafft virtuelle Welten in Collagen, Malerei, Videokunst und Performance.

- Ja Jess lebt und arbeitet in Düsseldorf und New York sowie in Münster, wo Ja seit kurzem Teil der Residency NRW+ ist. Jas Arbeiten wurden u.a. im Dortmunder Kunstverein (2024), im Fridericianum auf der documenta 15 in Kassel (2022) oder im SANSANG Contemporary Art Museum in Hangzhou in China (2019) gezeigt. In Form von „Treatments“ entwickelt Ja Jess eine Praxis aus der Theatralität sozialer Kontexte und der Art und Weise, wie deren historische Prägung Rollen produziert, die darin verortet sind.
- Amina Flyingstone ist Autorin und Performancekünstlerin. 2019 wurde sie Weltmeisterin im Adaptiven Surfen und verfasste ihr autobiografisches Werk „Identity & Dignity: How Walking Away Paralyzed from Abuse paved my Path of Soul-Discovery.“
- Shayma Alqueer ist LSBTIQ+-Aktivist:in und Dragkünstler:in und arbeitet seit 2017 bei / für PLUS e.V. in Deutschland. Shaymas Drag Familie kommt aus Heidelberg, wo Shayma Parties hostet und sich aktivistisch engagiert.
- Ilka Kaufmann ist Performancekünstlerin und Transaktivistin. Sie engagiert sich bei der Bürger:innenbühne Mannheim und ist als Beraterin für die dgti Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e. V. sowie im Vorstand des Queeren Zentrum Mannheim e. V. tätig.
- haru apa nyx ist Performancekünstlerin, die sich mit Insekten auseinandersetzt. In ihrer künstlerischen Praxis nähert sie sich dem Erscheinungsbild, der Organisation und Paarungsriten von Insekten an.
- Anna Roth ist Technikerin und Performancekünstlerin. Sie arbeitet Ehrenamtlich für das Queere Zentrum Mannheim e. V. und ist Gründungsmitglied von queer space Heidelberg und Beraterin bei der dgti-Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e. V.
- Dr. Mithu Sanyal ist Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Journalistin und Kritikerin. 2009 erschien ihr Sachbuch „Vulva. Das unsichtbare Geschlecht“, 2016 „Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens“. 2021 erschien ihr erster Roman „Identitti“.
- Dr. Joy Brooke Fairfield ist außerordentliche Professor:in für Medienwissenschaften am Rhodes College in Memphis, Tennessee. Ausgebildet als Performance-Regisseur:in und Expert:in für theatralische Intimität, hat Dr. Fairfield in den letzten zehn Jahren mit dem Künstlerduo Annie Sprinkle und Beth Stephens an Live-Kunst zusammengearbeitet. Dr. Fairfields Arbeiten über zeitgenössische Performances von Sexualität, Gender-Nonkonformität und Zustimmung im Kontext von Rassenkapitalismus und indigener Enteignung wurden u. a. im Journal of Dramatic Theory and Criticism (JDTC), Performance Research, Journal of Consent Based Practice (JCBP), PAJ: A Journal of Performance and Art und Studies in Musical Theatre veröffentlicht.
- Baküs Mejri ist ein Performancekünstler und LSBTIQ+-Aktivist. Er ist als Berater, Übersetzer und Koordinator in der Geflüchteten-Selbsthilfe bei PLUS Queere Beratungsstelle e. V. tätig sowie Tänzer in der Mannheimer Ballroom Community.
- Besonderen Dank an: Carmen & Margret Göth, Isa Maubach & Cem Oezsoy & Lydia Daniller

25 WAYS TO MAKE LOVE TO THE EARTH

1
Tell the Earth, „I love you. I can't live without you.“

2
At first you may feel embarrassed to be lovers with the Earth. Relax. Let it go.
It's OK.

3
Spend time with her.

4
Ask her what she likes, wants, and needs – then try to give it to her.

5
Massage the Earth with your feet.

6
Admire her views often.

7
Circulate erotic energy with him.

8
Smell her.

9
Taste her.

10
Touch all her all over.

11
Hug and stroke his trees.

12
Talk dirty to her plants.

13
Swim naked in their waters.

¹⁴
Lay on top of her, or let her get on top of you.

¹⁵
Do a nude dance for her.

¹⁶
Sing to her.

¹⁷
Kiss and lick her.

¹⁸
Bury parts of your body deep inside his soil.

¹⁹
Plant your seeds in her.

²⁰
Love her unconditionally even when she's angry or cruel.

²¹
Keep him clean. Please recycle.

²²
Work for peace. Bombs really hurt.

²³
If you see her being abused, raped, exploited, protect her as best you can.

²⁴
Protect their mountains, waters and sky.

²⁵
Vow to love, honor and cherish the Earth until death brings you closer together forever.



Lilli Lake, Kollage zu *Polyphonic Breath*, 2024, III. Akt, 2. Szene:
«Mais voici que Syrinx se transforme hors du tuyau de la flûte...»
Courtesy of the artist

LILLI LAKE *Polyphonic Breath*

Luft materialisiert sich in Lilli Lakes installativem Hohlraum als unsichtbare verbindende Gespielin zwischen den menschlichen und mehr-als-menschlichen atmenden Körpern. Sie ist dasjenige Element, welches aufgrund seiner intrinsischen Transparenz leicht in Vergessenheit gerät. Die Luft wird zu einer erotischen Botin, sie trägt in sich das Leben, verteilt Sporen und Samen, befruchtet Böden, versorgt Pflanzen wie Wälder und prägt maßgeblich sämtliche Topologien (und vice versa).

In *The Park as Lover* wird die sensible Geste von einem Lufthauch oder flüchtigen Luftkuss Teil von Lilli Lakes Klangspur, ein Enigma, das eine – natürliche wie kulturelle – Verbindung von innen und außen zwischen den Artgenoss:innen und ihrer Umwelt schafft. Luft und Atem werden hierbei nicht als passive Ressource, sondern in Form einer zärtlichen Kontaktzone sichtbar gemacht.

In Ovids *Metamorphosen* unterstützt die Schutzgöttin Artemis die Baumnymphe Syrinx bei ihrer Flucht vor dem patriarchalen Zugriff des mächtigen Gottes Pan. Von Artemis in ihrer Not in ein Schilfrohr verwandelt, entgleitet Syrinx dennoch – als Klangkörper – nicht gänzlich Pans Herrschaft. Statt ihr Lied in einer von Pan dominierten Wehklage gefangen zu halten, befreit Lilli Lake die Baumnymphe, indem sie das starre Instrument (in ihrer Skulptur) öffnet und sie zurück zu ihrem autonomen Wesen ermächtigt.

Als Sound-Ritual im Lantz'schen Park ist Syrinx für diejenigen Entitäten zu hören, die ihr den nötigen Platz zum Atmen einräumen.

Die Klage wird zur Freude und verwebt den Atem des Klangs, der einst durch das Instrument kam, wieder mit den Blättern und Ästen im Baum.

Als aktive Umwandlung der Deutungsebene von männlich geprägten Narrativen verwandelt Lilli Lake in ihrer Arbeit alte Mythen in neue Denkfiguren. Kulturelle Klangkörper werden geöffnet und intime verborgene Hohlräume performativ nach außen gekehrt.

Lilli Lake (*1995 Mettingen, DE) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Zuletzt wurden ihre Arbeiten in Kollaboration mit dem IMAI im Schauspielhaus Düsseldorf (2024) und als Gruppenausstellung in der Sammlung Philara in Düsseldorf (2023) gezeigt. Sie war Teil vom TakeHeart Residenzprogramm in Zusammenarbeit mit dem FFT in Düsseldorf (2022).

Mulde LIN MAY SAEED

Die Bildhauerin und Tieraktivistin Lin May Saeed (1973 – 2023) beschäftigte sich in ihrem künstlerischen Werk über zwei Jahrzehnte mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier, der Zerstörung des Lebensraumes der Tierwelt durch den Menschen, beginnend mit der Jungsteinzeit. Ihre Skulpturen, Reliefs, Tore und Installationen handeln von der Ausbeutung von Tieren, ihrer Befreiung und der Utopie einer friedlichen Koexistenz zwischen Mensch und Tier. Lin May Saeed wuchs in Wiesbaden auf und studierte Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Tony Cragg und Luise Kimmel. Die Künstlerin starb 2023 im Alter von 50 Jahren in Berlin.

Lin May Saeeds Arbeiten sind meist aus Materialien wie Styropor, Pappe oder Werkzeugstahl gefertigt. Sie zeigen Tiere als Persönlichkeiten, die die Künstlerin als gleichwertiges Gegenüber zum Menschen und als handelnde Subjekte gestaltet. Dabei interessiert sie sich besonders für geschichtliche Überlieferungen und poetischen Qualitäten dieser komplexen Beziehungen, die sich in Erzählungen aus vielfältigen Kulturräumen manifestieren. Beispielsweise beziehen sich mehrere ihrer Werke auf das Gilgamesch-Epos – eine Dichtung aus dem babylonischen Raum. Der aus Lehm geschaffene Enkidu ist weder Mensch noch Tier. Er lebt gemeinsam mit Gazellen in der Steppe, wo er Gras frisst und von der Wasserstelle trinkt, bis es – ausgelöst durch die „Verführungskünste einer Frau“ – zum Bruch kommt, aus deren Konsequenz die Herde ihn verlässt und er zum Mensch wird. Dieser Moment der Entfremdung zwischen Mensch und Natur sowie die Frage, wie diese Kluft überwunden werden kann, faszinierten Lin May Saeed fortwährend.

Der Bronzeguss *Mulde* ist in „Kooperation“ zwischen Lin May Saeed und den beiden Kaninchen Peri und Kimba entstanden, die aus einem Versuchslabor gerettet, mit der Künstlerin in einer Wohngemeinschaft lebten. Die Mitbewohner:innen Peri und Kimba nagten eine Vertiefung in eine im Studio herumliegende Styroporplatte, um sich darin temporär ein Nest zu bauen. Später wurde die Platte von der Künstlerin in Bronze gegossen und als Akt der Zusammenarbeit empfunden.

In *The Park as Lover* dient als Trinkstelle für Tiere und Insekten. Die Struktur des Styropors offenbart bei genauerer Betrachtung seine kleinste sichtbare Einheit, kleine Kugeln. Diese ermöglichen einen sanften Zugang zum Wasser und schützen Tiere vor dem Ertrinken, was bei herkömmlichen steileren Tränken vorkommen kann.

Ich möchte die anthropozentrische Sichtweise verlassen. Auch wenn das nicht ganz gelingen wird, vielleicht ist es zumindest möglich, es zu relativieren. Wenn ich Tiere betrachte, sehe ich mich mit einer Undurchsichtigkeit konfrontiert. Sie sind so sehr „das Andere“, vor allem in einer vom Menschen geschaffenen, überwiegend monospeziesistisch geprägten Umgebung. Wenn ich versuche, den Raum zwischen mir und einem Tier zu erfassen, öffnet sich etwas wie eine Reise durch die Zeit.

(Lin May Saeed über ihre Arbeit)



Lin May Saeed, *Enkidu*, 2007, Farbe auf Leinwand, 70 x 100 cm
Courtesy of the Estate of Lin May Saeed und Jacky Strenz, Frankfurt / Main

Werke wie *Mulde* sind Ausdruck einer ersehnten Rückkehr an die Wasserstelle aus dem Gilgamesch-Epos, an der Mensch und Tier gemeinsam trinken. Geschichten wie diese ermöglichen es uns, durch die Zeit zu reisen und Koexistenzen sowie Solidarität unter den Arten in die Zukunft zu imaginieren.

Lin May Saeed (1973, Würzburg – 2023, Berlin) hatte u.a. in Einzelausstellungen im Georg-Kolbe-Museum, Berlin (2023), im Clark Art Institute, Williamstown, USA (2020) und im Studio Voltaire, London (2018). Sie war an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen beteiligt, wie beispielsweise Museum Frieder Burda, Baden-Baden (2023), Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea, Turin (2021), Aspen Art Museum, Colorado (2020), Palais de Tokyo, Paris (2019), Ljubljana Biennale of Graphic Arts (2019). Zur Zeit finden parallel eine Retrospektive der Künstlerin im GAMEC, Bergamo sowie eine Beteiligung auf der Biennale Gherdëina 9 in Ortisei statt, beide von Lorenzo Giusti kuratiert. Der Nachlass von Lin May Saeed wird von Jacky Strenz in Frankfurt ⁴³ am Main verwaltet.



Katja Tönnissen, *Bar Sentivo*, (Detail) mit Kitty, 2024, Holz, Keramik, Acryl, Stoff
Courtesy of the artist

KATJA TÖNNISSEN *Bar Sentivo*

Katja Tönnissen ist Malerin, Bildhauerin und lehrt Modellieren an der Kunstakademie Düsseldorf. In ihren Arbeiten verhandelt die Künstlerin auf humorvolle Weise das Potenzial alltäglicher, uns umgebender Gegenstände wie Lampen, Stühle oder Theken als Projektionsflächen für sehnsüchtige Fiktionen, anhand derer wir aus dem Gewöhnlichen ins Imaginäre hinübergleiten können.

Für *The Park as Lover* hat Katja Tönnissen eine *Bar Sentivo* gestaltet, die als interspezifischer Treffpunkt konzipiert wurde und zu Veranstaltungen für menschliche und nicht-menschliche Besuchende aktiviert wird und als wandelndes Objekt an verschiedenen Orten im Park in Erscheinung treten wird. Während die obere Hälfte der Bar einem klassischen Aufbau folgt, befinden sich an der Sockelleiste Keramikmuscheln, die als wasserspendende Trinkgefäße auf Schnauzenhöhe hervorragen. Muscheln stehen in einer Assoziationskette mit Meeresrauschen und bilden phonetische Portale in andere Räume. Im Hinblick auf dieses Potenzial entpuppt sich an ihnen ein objektbasiertes Resonanzphänomen. Durch kleine Luftsäulen werden kaum hörbare Geräusche in der Umgebung, deren Frequenzen ungefähr der Eigenfrequenz der Muschel entsprechen, in Schwingung versetzt. Dadurch werden sie für uns wahrnehmbar. Diese geräuschverstärkenden Gehäuse betonen, was uns umgibt, obwohl es visuell nicht erfasst werden kann.

Katja Tönnissen liebt das Spiel zwischen der unmittelbaren Lesbarkeit des vermeintlich Banalen und der Reduzierung auf popkulturelle „Icons“ wie Muscheln und Palmen, die in langwierigen bildhauerischen Herstellungstechniken wie Bronzeguss oder Keramik hergestellt werden. Die sinnlichen Erfahrungen während der Realisierung ihrer Werke, das Greifen in Ton und das behutsame Ineinanderschleichen von Farbe transportieren sensuale Qualitäten, die sowohl im Titel anklingen (*Bar, die ich fühle*) als auch eine Widmung an das Handwerk formulieren.

Katja Tönnissen (*1982 in Kleve, DE) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Sie studierte Bildende Kunst bei Prof. Andreas Schulze und Analia Saban an der Kunstakademie Düsseldorf. Zuletzt hatte sie die Einzelausstellung *Clams and Daggers*, in der Galerie Russi Klenner, Berlin (2023) sowie Gruppenausstellungen wie *House of Dreamers*, in der Fondation Boghossian, Brüssel, Belgien (2023) und *Liquid* im Kunstverein Emmerich, (2022). In diesem Jahr folgt ein Artist in Residence-Aufenthalt in Chongqing, China, vergeben vom Kulturamt Düsseldorf.

Dirty Molecules *Laughing* PONCILI CREACION

Poncili Creación ist ein 2012 gegründetes dezentrales Kollektiv, das sich um die Zwillingenbrüder Pablo und Efrain Del Hierro aus Puerto Rico spinnt und sich dem Puppenspiel verschrieben hat. In Abgrenzung zu traditionellen Vorstellungen von Theater und Performances in den dafür geschaffenen institutionellen Rahmenbedingungen mit festgelegten Rollen und Strukturen, verfolgt Poncili Creación ein Konzept der radikalen Offenheit und Prozesshaftigkeit der Situation.

Poncili Creación ist Bewegung. Das nomadische Kollektiv, das seit mehreren Jahren durch die Welt tourt und bei jeder Station anwachsen kann, geht in einem improvisatorischen Ansatz bei seinen Auftritten nach. Begleitet wird sein großformatiges Puppenspiel von experimentellen Klängen lokaler und variierender Musiker:innen, die es an wechselnden Stationen einbindet. Die Gruppe folgt keinem Skript, jede Aufführung ist intuitiv, orts- und momentgebunden. Was entsteht, entscheidet sich sekundlich und partizipativ neu.

Die Improvisation ist wie ein Tier mit geschärften Sinnen und scharfem Instinkt.

Ihre Puppen gestalten die Künstler selbst aus einer Vielzahl von Werkstoffen wie Pappe, Stoff, Draht, Schaumstoff und Recyclingmaterialien. Die farbenfrohen Ausdrucksformen von Poncili Creación aktivieren das vermeintlich Unbelebte. Was einst als Schaumstoffüberrest am Straßenrand lag, verwandelt sich zur Blume, zum Vogelschwarm oder Fantasiewesen.

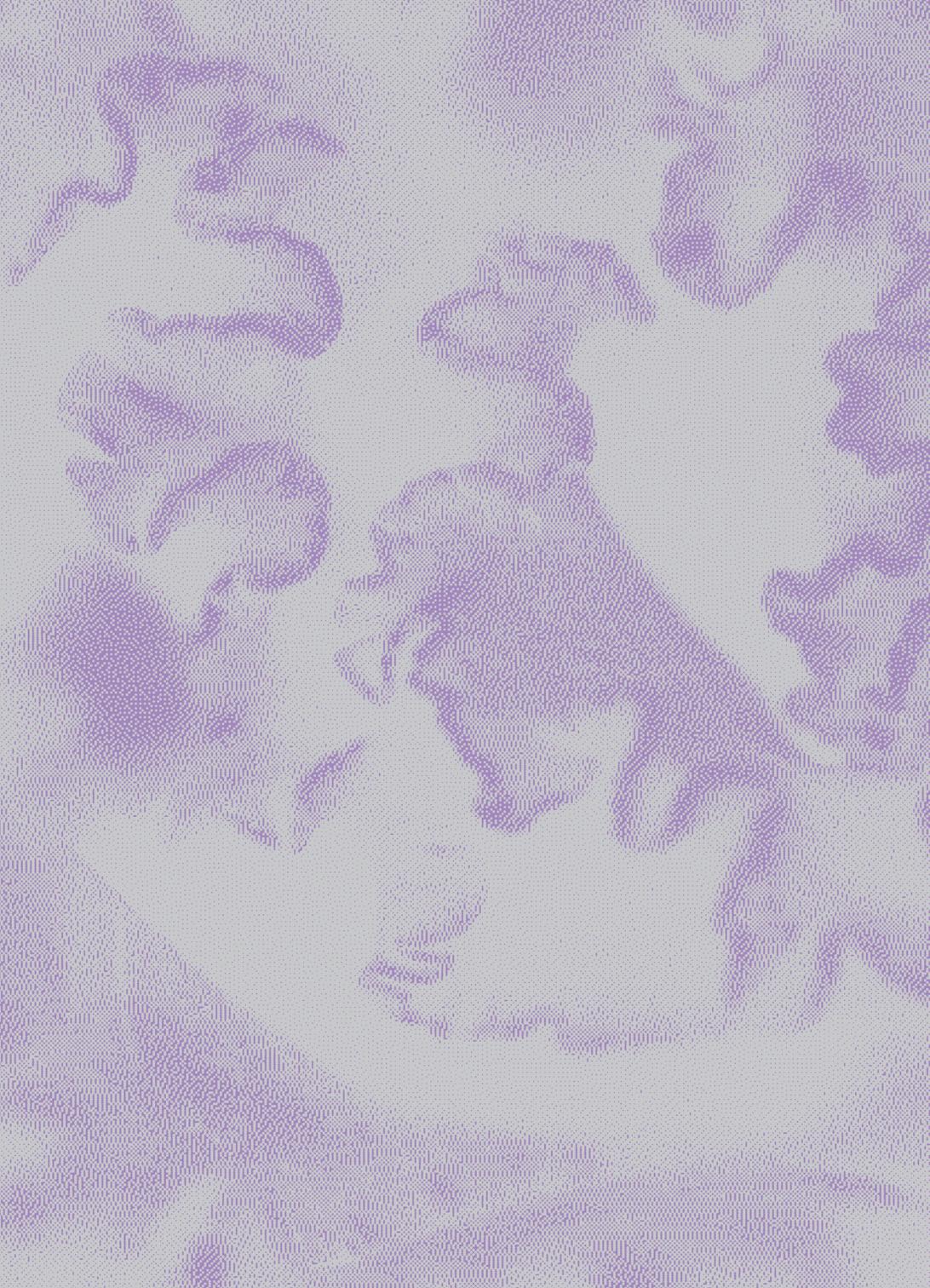
Gerade darin liegt die Kraft des Puppenspiels, dieser uralten Kunstform, im Eintritt in eine andere Realität. Neben den spielerischen und niederschweligen Zugängen, die immer die Basis der Performances von Poncili Creación darstellen, bringen sie die strikte Trennung zwischen subjektiver und objektiver Weltbeschreibung ins Wanken – als Ausdruck eines kreativen Widerstands.

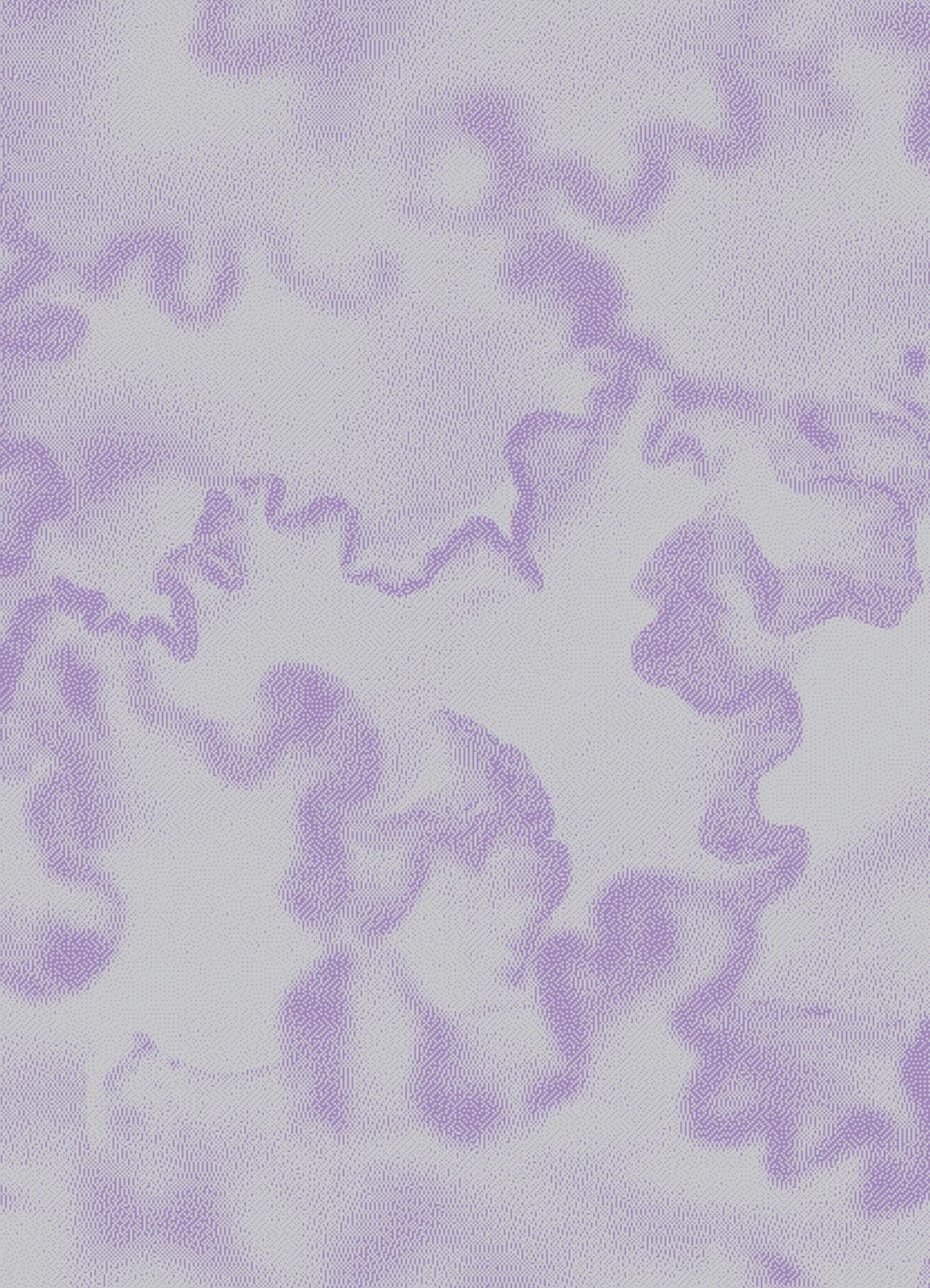
Die Performance von Poncili Creación findet am 16. August im Lantz'schen Park um 20:30 Uhr statt und dauert ca. 45 Minuten.

Poncili Creación wurde 2012 gegründet *46* und tourt regelmäßig um die Welt.



Foto: Sourwhat Yun
Courtesy of the artists





Points of View

Ein *Point de vue* (frz., Blickpunkt, engl. Point of View) bezeichnet ein markantes „Bild“ in Form von Gebäuden oder Skulpturen, die sowohl in barocken als auch in englischen Landschaftsgärten am Ende einer Haupt- oder Nebenachse in einem Landschaftsprospekt entstehen und die Blicke des Besuchenden choreografieren.

Wohin können sich diese Blickachsen verschieben?

Mit dem von Juni bis September andauernden Rahmenprogramm *Points of View* möchte *The Park as Lover* aus einem Netzwerk aus unterschiedlichen Veranstaltungsformaten den Park aus ungewohnten Perspektiven betrachten, indem verschiedene Sichtweisen in Form von künstlerischen Werken, performativen Arbeiten, wissenschaftlichen Beiträgen und Workshops praxisnah nachvollziehbar gemacht werden. Alle Programmpunkte sind barrierefrei zugänglich.

POINT OF VIEW: THE EARTH AS LOVER

Die von den Künstlerinnen Annie Sprinkle und Beth Stephens konzipierte Hochzeit mit der Erde zielt darauf ab, die Erde zu lieben, zu schätzen und zu ehren – nicht als Mutter, die uns versorgt, sondern als Geliebte, als gleichwertiges Gegenüber, das unserer Liebe und unseres Schutzes bedarf.

Künstlerische Absicht:

In diesen turbulenten, herausfordernden Zeiten hoffen wir, ein Portal zu schaffen, das die Menschen in einen magischen Garten führt, in dem sie Nahrung, reichhaltige Sinnesfreuden und eine spielerische, fröhliche Gemeinschaft finden können.

Talk: 20. Juni, FFT, 20:00 Uhr

Performance: 22. Juni, Lantz'scher Park (Redwood-Bäume), 15:00 Uhr, (S. 34 – 39)

POINT OF VIEW: READING TO PLANTS

Dear O ist eine Spoken-Word-Performance der Künstlerin Keta Gavasheli. In Briefform adressiert sie die Potenziale von Hohlräumen und formuliert den geöffneten sprechenden Mund zum Verhandlungsraum. In ihren Werken stellt sie Bezüge und Verwandtschaften zu unserer Umgebung her, in dem Abflüsse, Baumwunden, Gucklöcher und Münder zu verwandten Systemen werden. Begleitet wird Keta Gavasheli von dem französischen Medienkünstler Dylan Maquet (* 1995), der aus den aufgenommenen Tönen natürlicher Resonanzkörper des Parks und den Klängen seines Saxophons akustisch durch den Park führt.

09. Juni, vor der Kapelle, 16:00 Uhr, (S. 26 – 27)

Ayham Majid Agha (*1980) ist ein Theaterregisseur, Schauspieler und Taubenzüchter. Er gründete 2016 das *Exile Ensemble* sowie 2021 das Berlin Pigeon Theatre im Atelier Gardens Berlin/50BUFA Studios. Das *Berlin Pigeon Theatre* verfolgt einen interspezifischen Ansatz, der Tierwohl, Kunst und Wissenschaft verbindet. Derzeit leitet er die interaktive Theater-Kochshow *Conflict Food* am Gorki Theater in Berlin.

09. Juni, vor der Kapelle, 16:30 Uhr

POINT OF VIEW: LIVING ARCHIVE

Konserviert sich die Natur? Erschafft sie ihr eigenes Archiv? Etymologisch bedeutet fermentum, wovon das Wort Fermentation abgeleitet wird „Auflockerung der Erde, Aufwallung, Gärung; Gärungsstoff, Sauerteig“. Es handelt sich hierbei um einen Umwandlungsprozess auf mikrobieller Ebene, wobei Bakterien-, Pilz- oder sonstige biologische Zellkulturen einen transformatorischen Prozess einleiten und aus dem Ausgangsmaterial etwas Neues erschaffen. In Brau- und Fermentationsworkshops lernen wir die Wandlungskraft und Haltbarwerdung von Lebensmitteln kennen. Die Künstlerin Asli Hatipoğlu führt in ihren Workshops in die Theorie und Geschichte der Fermentationsprozesse ein und betrachtet diese als Metapher für tieferliegende Auseinandersetzungen mit der Lebensmittelindustrie.

Workshop: 09. Juni, *Fermented Drinks*, 15:30 Uhr

Workshop: 02. August, Haupteingang zum Park, 15:00 Uhr (120 Min.)
(S. 22 – 23)

Bierbrau-Workshop mit Justus Otremba und Thomas Rölfs
Seit tausenden von Jahren stellt die Menschheit Bier her. Der Düsseldorfer Koch und Bierexperte Justus Otremba führt gemeinsam mit dem passionierten Hobbybrauer Thomas Rölfs in die Welt des Brauens ein. Der Workshop ist ab 16 Jahren.

Workshop: 18. August, Haupteingang zum Park , 14:00 Uhr

(ca. 6 Stunden)

Um Anmeldung wird gebeten unter:
theparkaslover@gmx.de

Das Mikrobiom in uns

Die Düsseldorferin Eve Jazmati untersucht über die Fermentation die Verbindung zwischen Essen, Kulturen und Menschen. Aufgrund ihrer vielfältigen Erfahrungen widmet sich Eve nun der Erforschung verschiedener Fermentationsarten und den einzigartigen Geschmackserlebnissen, die sie ermöglichen. Als zertifizierte Fermentista teilt sie ihre Begeisterung für die Fermentation mit der Gastronomieszene in Düsseldorf. Auf ihrem Instagram-Kanal „Evesfermentationlab“ gewährt sie ihren Follower:innen einen liebevollen Einblick in ihre alltägliche Leidenschaft für die Fermentation und inspiriert sie mit spannenden Einblicken und Rezepten.

Workshop: 28. Juli 2024, Lantz'scher Park, 14:00 Uhr

(ca. 4 Stunden)

Um Anmeldung wird gebeten unter: theparkaslover@gmx.de

POINT OF VIEW: LISTENING TO TREES

Was erzählen die Bäume? Fachkundig führt der Arborist Alexander Wezel (Garten-, Friedhofs- und Forstamt Düsseldorf) durch den Park und erzählt die Geschichte des Parks aus der Perspektive seiner Baumkronen.

Führung: 13. Juli 2024 | 01. September 2024, Haupteingang zum Park,
15:00 Uhr (60 Minuten) (S. 54 – 57)

POINT OF VIEW: MORE THAN TWO LEGS

Wer wohnt im Park, wenn wir die angelegten Pfade verlassen?
Wer schläft im Bunker und zeigt sich erst in der Dämmerung?

Fledermaus-Führung durch den Park

Judith Funk und Guido Hoehne haben im Jahr 2012 das ehrenamtliche Artenschutz Projekt *Fledermaus NRW* gegründet und helfen seitdem geschwächten und verletzten Fledermäusen. Mit ihren kurzweiligen und informativen Fledermaus-Führungen und -Vorträgen klären sie über die faszinierenden nächtlichen Flugkünstler auf.

Führung: 27. Juli 2024, an der Villa, 20:30 Uhr

Käferzählen mit dem NABU

Seit 125 Jahren setzt sich der NABU für den Schutz von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ein.

In Kooperation mit dem NABU entdecken wir gemeinsam die Käfer, die den Park ihr Zuhause nennen und lernen mehr über ihre wichtige Funktion als Müllabfuhrsystem.

Teilnahme für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren.

Workshop: 21. Juli, Haupteingang zum Park, 14:00 Uhr

Anmeldung mit Namen des Kindes und elterlichem Kontakt unter:
theparkaslover@gmx.de

Schmetterlingsworkshop

Seit 125 Jahren setzt sich der NABU für den Schutz von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ein. In Kooperation mit dem NABU entdecken wir verschiedene Schmetterlinge und malen gemeinsam ihre Porträts.

Teilnahme für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren.

Workshop: 11. August, Haupteingang zum Park, 14:00 Uhr

Anmeldung mit Namen des Kindes und elterlichen Kontakt unter:
theparkaslover@gmx.de

POINT OF VIEW: CREATIVE NATURE

Eine gleichberechtigte Beziehung zum Park und seinen Akteur:innen setzt auch die Anerkennung und Berücksichtigung der schöpferischen und gestalterischen Kräfte der Natur voraus. Was ist lebendig und was kann belebt werden?

Polyphonic Breath

In ihrer Sound-Performance deutet die Künstlerin Lilli Lake männlich geprägte Narrative, wie sie beispielsweise in den Ovid'schen *Metamorphosen* vorkommen, um. Bezugnehmend auf die Geschichte der Baumnymphe Syrinx imaginiert Lilli Lake eine phonetische Befreiung aus dem male gaze, hin zu einem autonomen Wesen. Begleitet wird Lilli Lake auf der Querflöte von Flora Weber (*1997 Berlin), die Bildende Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf bei Franka Hörnschemeyer sowie Philosophie an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf studiert.

Performance: 27. Juli 2024, hinter der Villa, 18:00 Uhr | 15. September 2024, hinter der Villa 16:15 Uhr (45 Minuten) (S.40 – 41)

Dirty Molecules Laughing

Poncili Creación ist eine experimentelle Puppentheaterkompanie, die mit Tausenden von Mitwirkenden und  zehn Jahren internationaler Tourneen

die Parameter gewohnter Inszenierungen sprengen. In einem improvisierten Spektakel treffen die Puppen auf lokale Musiker:innen. Sofia Magdits Espinoza ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die die Gruppe musikalisch begleitet und im Anschluss auflegen wird. Zu ihren zentralen Forschungsthemen zählen Gemeinschaft, Fürsorge sowie Natur, Kultur, Tradition und Handwerk, das in einem Interesse an Partizipation und Zusammenarbeit seinen Ausdruck findet. Sebastian Welicki ist Musiker und arbeitet interdisziplinär mit einem Schwerpunkt auf experimentellem Jazz und einer starken Verbindung zu elektronischer Musik.

Performance: 16. August 2024, Lantz'scher Park, 20:30 Uhr
(S. 46 – 47)

POINT OF VIEW: THE SENSOUS

Was passiert, wenn wir die Blickachsen verlassen und uns auf andere Sinne konzentrieren?

Welche Welt erfahren wir, wenn wir den Weg gewohnter oder dominanter Wahrnehmungsweisen verlassen?

Avisuelle Führung mit Alyssa Gersony

Alyssa Gersony ist eine darstellende Künstlerin und Spezialistin für Orientierung und Mobilität, die zwischen Brüssel, Riga und New York City arbeitet. Ihr kreativer Prozess bewegt sich zwischen den Welten der Choreografie und der Behindertentherapie und knüpft an Auseinandersetzungen mit Themen der Rehabilitation, der Autoethnografie sowie kultureller Erosion an.

Führung: 02. August 2024, Haupteingang zum Park, 14:00 Uhr (60 Min.)

DJ-Set von Nikolai Szymanski

Nikolai Szymanski ist Künstler und Musiker aus Düsseldorf. Seine künstlerische Praxis folgt einem konzeptionellen Ansatz mit Fokus auf Video, Fotografie und Sound. Er hat sein Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln mit Auszeichnung im Bereich Medienkunst und Experimentalfilm abgeschlossen und ist darüber hinaus seit über einem Jahrzehnt in der lokalen Musikszene aktiv. Mit Projekten wie Stabil Elite oder Airchina ist er auch überregional durch zahlreiche Konzerte und Veröffentlichungen bekannt.

09. Juni, vor der Kapelle, 17:00 Uhr

Discussion Group Social Fiction

Die von Taj Irzhavsky und Anne Schülke ins Leben gerufene „Discussion Group Social Fiction“ nimmt Texte, Filme und Fragen als Basis, um möglichst barrierefrei und hierarchielos Themen aus unserer aktuellen Zeit zu diskutieren. 2024 wird jede Diskussion von unterschiedlichen Gästen angeleitet. Dabei wird das Kreis-Modell als Hommage an die bahnbrechende Arbeit der Ojibwa-Gemeinschaft der Ersten Nationen in Hollow Water, Kanada angewendet. Diesmal gibt das Künstler:innenkollektiv Hedda Roman den Impuls.

Dj Set von Seren.a

Seren.a ist eine elektronische Klangkünstlerin aus Düsseldorf und Mitbegründerin des queeren All-Female-Kollektivs *Get Over It*. Als begeisterte Hardware-Synthesizerin orchestriert sie ihre eigenen Klanglandschaften, die zwischen beatgetriebenen Werken und atmosphärischen, organischen Texturen variieren.

15. September, Pleasure Ground  (große Wiese), 17:00 Uhr

Listening to the Trees



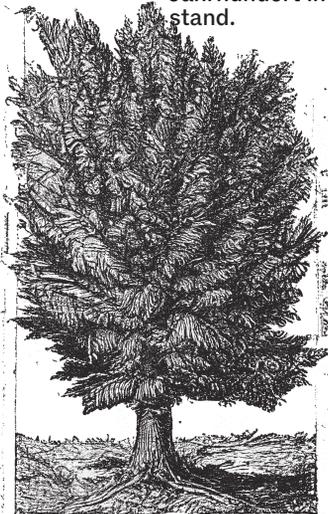
Buche

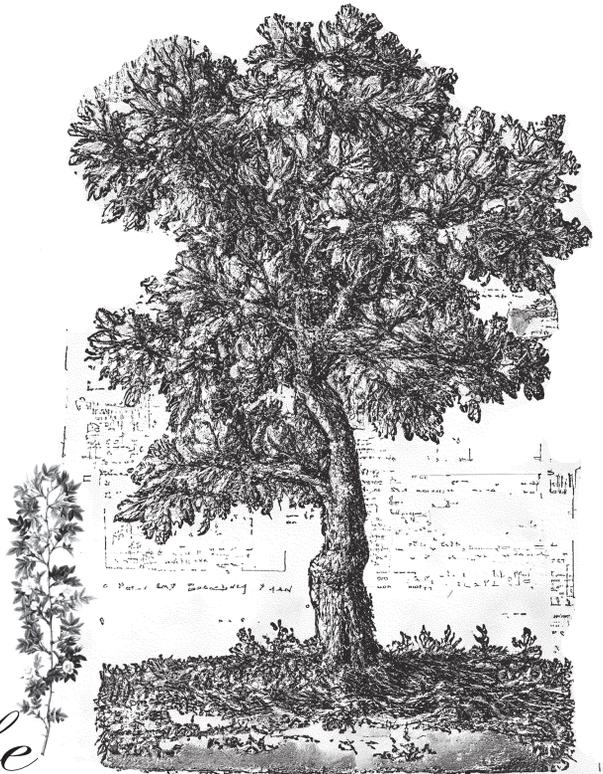
Ich bin Teil einer großen Familie von fast 900 verschiedenen Arten. Wenn von der „Buche“ die Rede ist, bezieht man sich meist auf die Rotbuche. Als Rotbuche (*Fagus sylvatica*) trage ich im Sommer gerne und viel Grün, das ich im Winter abwerfe. Mein Leben erstreckt sich über Jahrhunderte, oft erreiche ich ein stolzes Alter von 250 bis 300 Jahren, doch es gibt auch ältere Schwestern unter uns – was wir alles gesehen haben.

Ich bin gut geerdet. Meine Wurzeln reichen tief in den Boden und ich kann bis zu 40 Meter hoch werden. Ich passe mich verschiedenen Umgebungen an und zeige eine bemerkenswerte Vielfalt an ökologischen Eigenschaften. Am liebsten residiere ich mit meiner riesigen Familie in Europa. Ich bin die Grande Dame des Waldes und das lass ich auch andere Arten spüren. Ich brauche viel Raum, um mich zu entfalten.

There is only space for one star on stage, honey.

Wirklich ungern lande ich als Möbelstück in Jugendzimmern. Das steht mir nicht. Meine Cousine, die Blutbuche, ist in vielen Landschaftsgärten und Parkanlagen prägend. Vermutlich stammen alle ihre Geschwister von derselben Mutter ab, die im 17. Jahrhundert in einem Wald nahe Sondershausen (Thüringen) stand.





Eiche

Hier oben, in 30 bis 40 Meter Höhe, streichelt der Wind durch meine Kronen. Über viele Jahrhunderte, vielleicht sogar über tausend Jahre hatte ich Zeit, meine Wurzeln tiefer und tiefer in den Boden zu graben. Nichts wirft mich so schnell um. Ich bin sturmfest. Selbst auf harten und festen Böden kann ich wurzeln und sogar Grundwasser erreichen, um zu überleben. Mich kriegt man hier nicht so schnell weg.

Ich bin die Stieleiche, auch bekannt als „Deutsche Eiche“. Meine Kinder wurden auf dem Fünzigpfennigstück abgebildet, mein Laub schmückt als Ornament militärische und zivile Orden und etliche deutsche Gaststätten wurden nach mir benannt.

Im Frühling erblühe ich von April bis Mai, und im Herbst trage ich meine Eicheln, die von September bis Oktober reifen. Sie sitzen zu dritt bis fünft an bis zu vier Zentimeter langen Stielen, daher mein Name Stieleiche. Ich richte gerne Festmahle aus und lade Tiere ein. Besonders der Eichelhäher spielt eine wichtige Rolle bei meiner Verbreitung, der tuppert sich was ein da er Nahrungsdepots anlegt (die sogenannten Häherseen). Meine Stabilität und Standfestigkeit liegen meiner wiederkehrenden Gastfreundschaft und meiner engen Kollaboration mit anderen Spezies zu Grunde.



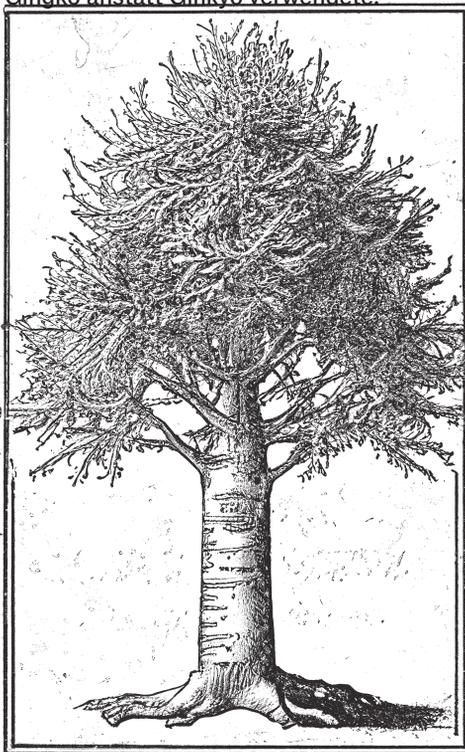
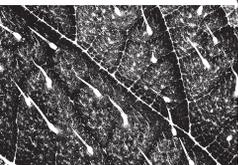
Ginkgo

Mit meinen Zweigen umarme ich die Welt. Ich lasse mich ungern klassifizieren: bin weder ein Nadelbaum noch ein Laubbaum. Obwohl ich auf den ersten Blick wie ein Laubbaum erscheine, bin ich mit den Nadelbäumen enger verwandt. Aber eigentlich mache mein eigenes Ding.

Seit 200 Millionen Jahren hat sich mein Erscheinungsbild kaum verändert, weshalb man mich auch als ein „lebendes Fossil“ bezeichnet. In Ostasien werde ich nicht nur als Medizin- und Nahrungsquelle angebaut, sondern schlichtweg als heilig verehrt. In Hiroshima ging einer meiner Brüder 1945 in Flammen auf und trieb einige Monate später wieder aus.

Ich werde wegen meiner essbaren Samen als Heilpflanze oder als Tempelbaum geschätzt und kultiviert. Es waren niederländische Seefahrer, die mich vor etwa 300 Jahren aus Japan nach Europa „brachten“, seither lebe ich hier als Zierbaum.

Mein Name stammt von dem chinesischen Wort Yínxīng, Japanischen Ginkyō ausgesprochen, was mit den Schriftzeichen für „gin“ (Silber) und „kyō“ (Aprikose) ausgedrückt wird und meine schimmernden Samen beschreibt. Der Naturforscher Carl von Linné übernahm einen Schreibfehler eines Japanforschenden, der Ginkgo anstatt Ginkyo verwendete.



Platane

Ich bin ein:e Reisend:er zwischen den Kontinenten. Ein:e Weltenbummler:in, die sich überall, von Nordamerika bis nach Europa und Asien, niederlassen kann. Ich teile mein Dasein mit verschiedenen Arten, darunter die Amerikanische Platane, die Morgenländische Platane und die Ahornblattartige Platane, eine bemerkenswerte Mischung zweier anderer Arten.

Mein Herz schlägt für sonnige Plätze. Ich bin tiefenentspannt und trotzte dem hektischen Treiben der Städte. Meine tiefen Wurzeln geben mir Halt, während meine Blätter im Sommer wie Ahornblätter aussehen und meine Früchte in perfekt runden Kugeln hängen.

Doch nicht alles ist leicht für mich. Die Massaria-Krankheit hat meine Brüder und Schwestern hart getroffen, vor allem in den Städten, wo die Kosten für ihre Pflege und Kontrolle stark angestiegen sind. Das ist vor allem hier im Raum ein Problem. Die klassischen Malochersiedlungen im Pott wurden bei ihrer Erbauung mit Platanen bepflanzt. Ähnlich der Kö oder Karolingerstraße in Düsseldorf. In den Zechenstädten sind die Platanen somit so alt wie die Häuser und gewaltig groß. Vielerorts aus heutiger Sicht Planungsfehler, aber stadtbildprägend. In meiner gekappten Form an Promenaden, wie beispielsweise der Rheinpromenade in Düsseldorf, sehe ich aus, als sei ich kampfeslustig und würde meine Verästelungen zu Fäusten erheben. Ich bin ein:e Kämpfer:in, ich bin ein:e Überlebender:in. Ich gebe nicht auf, bis sich die Veränderung einstellt – und wenn ich einmal blühe und wachse, kenn ich kein Halten.



Esche

Ich bin die Esche. Ich verbinde mit majestätischen Höhen von über 40 Metern Himmel und Erde und bin eine der größten Baumarten Europas.

Ich wachse im Vergleich zu vielen meiner Verwandten schneller, wodurch ich mir einen wertvollen Vorteil im Gedränge um Licht und Raum verschaffen kann. Trotz meines schnellen Wachses ist mein Holz hart und schwer. Aber trotzdem auch elastisch. Es ist gefragt für Sportgeräte und Werkzeuge.

Als Esche bin ich weit verbreitet, fast überall in Mitteleuropa zu finden, wobei ich den Mittelmeerraum und das nördliche Skandinavien meide. Am liebsten mag ich feuchtere Böden.

Doch in den letzten Jahrzehnten hat das Eschensterben meinen Stamm bedroht, und meine Zukunft als Straßenbaum ist ungewiss. Dennoch gibt es Hoffnung, dass ich mich an die neuen Bedingungen des Klimawandels anpassen kann.



Gedanken zum Gestaltungskonzept THE PARK AS LOVER

Das für den Lantz'scher Skulpturenpark 2024 *The Park as Lover* entwickelte Erscheinungsbild entspringt aus Dialogen zwischen der Kuration, den Künstler:innen, den partizipierenden Aktanten, den eco-feministischen Grundeinstellungen sowie dem Park als Sammelstelle für Menschen und mehr-als-menschliche Wesen.

Ähnlich einer Hochzeitseinladung lädt die Script-Schrift *Honeymoon* (ABC Dinamo) zu einer Zusammenkunft ein, um das Fest der *Lover* in seiner Verschriftlichung zu zelebrieren. *Honeymoon* umarmt andere Typografien wie die *Groteske ABC Rom*, die sich selbst nicht binär zwischen klassischer Groteske und gotischem Stil versteht. Die Schriften begegnen sich im Text und scheuen auch vor inhaltlichem Austausch nicht, sie wachsen miteinander, ohne ihr eigenes Wesen dabei zu vergessen. Die Berührungen finden immer wieder statt und bilden so das verflochtene Erscheinungsbild. Wir begegnen frechen Seitenzahlen im Programmheft, die auch gleichberechtigt in den Raum der Texte überlaufen dürfen.

Der Weißraum und die freien Flächen bieten die Möglichkeit, im Text innezuhalten und sich zu sammeln, sich selbst und den Liebenden Freiheit und Raum zu geben, ohne dabei andere ein- oder auszugrenzen. Die Farbwahl emanzipiert sich von jeglicher Lesbarkeit, die mit hegemonialer Herrschaftssymbolik missverstanden werden könnte; sie will mehr als die Fusion aus Farben, die üblicherweise einseitig generisch als weiblich oder männlich konnotiert werden. Lila ist eine Hommage an den Eco-Feminismus und an all diejenigen, die gemeinsam für eine lebenswürdige Welt kämpfen.

Was die Bildwelt betrifft, so haben der Park und seine Bewohner:innen – sei es Farn, Wurzelwerk oder Fungi – ihre ganz eigenen Spuren (und Sporen) hinterlassen.

George Popov (*St. Petersburg, RU) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Schon früh nach Deutschland gekommen, wurde er bereits in jungen Jahren von der vielfältigen Kreativszene Düsseldorfs geprägt. In Düsseldorf aufgewachsen, studierte er in Köln und London, bevor er 2014 nach Berlin zog und 2018 nach Düsseldorf zurückkehrte. Zu seinen kulturellen Beiträgen zählen unter anderem die Teilnahme an der *I Never Read Art Book Fair* Basel, der *Tokyo Art Book Fair*, der *Frankfurt Art Book Fair* sowie die Veröffentlichungen *The Twilight Zine* von Manuel Boden und *The Sickness, Book One* von Ciarán Walsh für die Kunsthalle Bratislava.

Lantz'scher Skulpturenpark 2024
10. Juni – 15. September, 2024

Eröffnung:
9. Juni 2024, 14:00 – 18:00 Uhr

The Parkas Lover

Zuzanna Czebatul

Richard Frater

Poncili Creación

Gerrit Frohne-Brinkmann

Keta Gavasheli

Asli Hatipoğlu

Lilli Lake

Rosilene Luduvico & Takeshi Makishima

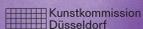
Hedda Roman

Lin May Saeed

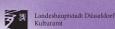
Katja Tönnissen

Annie Sprinkle & Beth Stephens

ein Projekt der:



gefördert von:



mit der großzügigen Unterstützung von:







Impressum LANTZ'SCHER SKULPTURENPARK 2024

THE PARK AS LOVER
10. Juni – 15. September 2024

AUTOR:INNEN:

Banu Alpsü
Bérénice Lamay
Katharina Klang
Hedda Roman
Annie Sprinkle & Beth Stephens
Alexander Wezel

FÜHRUNGEN:

Banu Alpsü
Stefan Bauer
Fledermaus NRW
(Judith Funk und Guido Hoehne)
Alyssa Gersony
Alexander Wezel

INSTALLATION:

Klaus Richter
Oliver Meier

GESTALTUNG:

George Popov

LEKTORAT:

Gina Thoneick

ÜBERSETZUNG:

Lisa Marie Bowler

KONZEPT:

Marion Eisele, Katharina Klang

KURATORIN:

Katharina Klang

PROJEKTMANAGEMENT:

Bianca Quasebarth

PROGRAMMMANAGEMENT:

Banu Alpsü

**GESCHÄFTSSTELLE DER
KUNSTKOMMISSION DÜSSELDORF:**

Miriam Bettin
Verena Boje
Nicolas Grosch

TECHNIK:

Fred Flor
Der Gute Ton

WORKSHOPLEITUNGEN:

Asli Hatipoğlu
Eve Jazmati
NABU Düsseldorf
Justus Otremba
Thomas Rölfes

DRUCK:

Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen

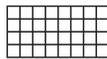
Papier:

300 g/m², Rebecca Design natural
70 g/m², Holmen Epic FSC Mix Credit

Schriften:

ABC Dinamo Honeymoon
ABC Dinamo ROM

ein Projekt der:



Kunstkommission
Düsseldorf

gefördert von:



Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt

mit der großzügigen Unterstützung von:

Kunststiftung
NRW

 Stadtsparkasse
Düsseldorf
Kunst- und Kulturstiftung

Besonderer Dank an DIE KÜNSTLER:INNEN

Garten-, Friedhofs- und Forstamt Düsseldorf

Heidi Bartling

Patrick Bruchhagen

Lars Dieckmann

Patrick Hartfil

Jörn Luther

Matts Ricken

Alexander Wezel

Heimat- und Bürgerverein Lohausen Stockum e. V.

Klaus Scherschel, Siegfried Küsel

A.R.T. Hotel Ufer

René Tilgier

FFT Forum Freies Theater

Katja Grawinkel

Queeres Zentrum Mannheim e. V.

Carmen Göth

Gaststätte

Im kühlen Grund

TG Nord e. V.

Theatermuseum

Sascha Förster

ABC Dinamo

Persönlicher Dank an:

Banu Alpsü, Markus Ambach, Marion Eisele, Carmen Göth, Julia Köhler,
Stanislava Kovalcikova, Justus Otremba, George Popov, Bianca Quasebarth,
Klaus Richter, Mithu Sanyal, Victoria Tarak